

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeiter und Freunde

A watercolor painting of a hummingbird in flight, facing left. The bird's body is a vibrant pinkish-red, with a long, dark beak. Its wings are spread wide, showing a mix of yellow, orange, and red. The tail feathers are a deep orange-red. The background is white with scattered black dots, suggesting a sky or a textured surface. The painting style is soft and expressive, with visible brushstrokes and color blending.

Ukrainische Delegation zu Besuch in den cts Rehakliniken

Weitere Themen:

Kunstprojekt im Margaretenstift:
Kinder und Jugendliche stellen
das Thema „Jahreszeiten“
mit Aquarellbildern dar (Titelbild)

„Supertalent“-Kandidatin
verzaubert SeniorenHaus-Bewohner
mit Sandmalerei

cts
Caritas
Trägersgesellschaft
Saarbrücken



29. Mai 2019, 18 Uhr

„Gemeinsam laufen wir am besten“: Der Saarbrücker Firmenlauf 2019

Auch 2019 gehen wir als cts-Verbund wieder beim Saarbrücker AOK energis Firmenlauf an den Start. Unter dem Motto „Gemeinsam laufen wir am besten“ wollen wir am **29. Mai 2019 ab 18 Uhr** mit so vielen Läufern wie möglich die 5-km-Strecke durch die saarländische Landeshauptstadt bewältigen.

Keine Lust auf schnelles Laufen? Kein Problem!

Ob gehen, spazieren oder walken: Jeder kann in seinem Tempo mitmachen – dabei sein ist alles! Und am Ende feiern wir alle zusammen!

Wir würden uns freuen, wenn sich viele Kolleginnen und Kollegen aus allen Einrichtungen des cts-Verbundes beteiligen.

**Also: Machen Sie mit!
Melden Sie sich an unter
firmenlauf@cts-mbh.de oder Tel.: (0681) 58805 153.
Anmeldeschluss ist der 15. April 2019**

**Mehr Informationen zu der Veranstaltung finden Sie auf:
www.cts-mbh.de/firmenlauf**



Vom Großen und vom Kleinen

Liebe Leser und Leserinnen,

„Großes entsteht immer im Kleinen“ – diesen Werbeslogan des Saarlandes kennen Sie ganz bestimmt. Wo das Marketing für unser kleines Bundesland mit seiner Größe kokettiert, steckt doch ein gewisses Maß an Wahrheit, die auch für den cts-Verbund Gültigkeit hat.

Naturgemäß richtet sich der Fokus der Aufmerksamkeit auf die markanten Maßnahmen, die ins Auge fallen und die große Summen Geld kosten. So beispielsweise am Caritas-Klinikum Saarbrücken: Auf der einen Seite verfolgen wir dort eine langfristige bauliche Zielplanung, auf der anderen Seite investieren wir kontinuierlich mit vielen kleineren Maßnahmen in eine stetige Verbesserung der Patientenversorgung: So hat das Haus Anfang Januar zwei neue Intensivbetten in Betrieb genommen. Dort werden jetzt insgesamt neben zwölf Intensivtherapiebetten auch vier Betten für Intermediate Care (IMC) vorgehalten, für Patienten mit erhöhtem Überwachungs- und Pflegebedarf.

Ähnlich verhält es sich auch in den anderen Geschäftsbereichen der cts. Dass im Geschäftsbereich Altenhilfe beispielsweise auf der Barbarahöhe ein Neubau für rund 8 Millionen Euro entsteht, bedeutet nicht, dass an anderer Stelle nicht investiert wird. Es sind die kleineren, leiseren Maßnahmen, die aber dennoch nicht ihre Wirkung verfehlen: So führen wir in den SeniorenHäusern zum Beispiel derzeit ein Strukturmodell ein, das die herkömmliche sehr aufwendige Pflegeplanung ablösen soll, und stellen gleichzeitig auf eine neue Fachsoftware um. Ein aufwendiger Prozess, der von drei Multiplikatoren begleitet wird mit dem Ziel, die Abläufe im Sinne der Mitarbeiter und der Bewohner zu modernisieren.

Im Geschäftsbereich Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe werden wir 2019 zwei Neubauten einweihen: am Standort St. Nikolaus in Altenkessel und am Standort Kita Rastpfuhl. Diese Maßnahmen blicken auf zum Teil lange und komplizierte Planungs- und Umsetzungsphasen zurück und auch hier hat der cts-Verbund investiert, um den Kindern wie auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein angemessenes, modernes Umfeld zu bieten.

Und dann sind da noch die anderen Maßnahmen – die, die nicht gleich ins Auge fallen und nicht so laut sind, aber dennoch ihre Wirkung entfalten: so sind alle Kitas und zwei der Jugendhilfe-Einrichtungen des cts-Verbundes akkreditierte Triple P-Einrichtungen – und haben damit ein Alleinstellungsmerkmal im Saarland. Triple P (Positive Parenting Program) ist weltweit eines der wirksamsten und in Wissenschaft wie Praxis anerkanntesten Elternprogramme. Eines der Ziele bei der Einführung war, dass alle Mitarbeitenden ihre Erziehungspraxis auf dieser Grundlage überprüfen und verbessern – um damit ein zweites Ziel zu erreichen: die Erziehungspartnerschaft zu den Eltern für ihre Kinder stärken und hilfreich verändern. Die Einführung ist aufwendig, kostet Zeit und Geld – aber die Erfahrungen zeigen: Das ist es wert!

Das ist es wert – das gilt für alle Investitionen, die letzten Endes den uns anvertrauten Menschen zu Gute kommen – und dazu zähle ich selbstverständlich auch unsere Mitarbeitenden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr



Rafael Lunkenheimer
Geschäftsführer der cts





GESUNDHEIT

- 10 **Strategietage des Caritas-Klinikums Saarbrücken**
- 11 **Abschied der Steyler Missionare aus den Sankt Rochus Kliniken**
Kooperation endet nach über 30 Jahren hervorragender Zusammenarbeit
- 11 **Land fördert das Vinzentius-Krankenhaus in Landau mit über vier Millionen Euro**
- 12 **Spannende Tage mit regem Informations- und Erfahrungsaustausch**
Ukrainische Delegation besucht cts Rehakliniken
- 14 **Wieder Geburten-Rekord im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia**
- 16 **Systematischer Leitfaden für einen erfolgreichen Führungsalltag**
„HEALTHCARE EXECUTIVES“ – Das Buch für Führungskräfte im Gesundheitswesen
- 16 **Spannender Drehtag in cts Rehaklinik**
- 17 **Auszeichnung für Neurologie und Kardiologie der Sankt Rochus Kliniken**
- 17 **CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia nimmt neue Intensivbetten in Betrieb**
- 18 **Im täglichen Spannungsfeld die richtige Balance finden**
Ethik in der Rehabilitation als Schwerpunkt

- 19 **Kultursensible Kommunikation ist im Krankenhausalltag besonders wichtig**
5. Saarländischer Ethiktag
- 20 **Deutschlandweit einzigartig**
Ärzte des CaritasKlinikums Saarbrücken begleiten ehrenamtlich die Fahrten des Wünschewagens
- 21 **Ältere chronisch Kranke sollen nach Krankenhausaufenthalt besser versorgt werden**
- 22 **Neuer Schwung für das Leitbild**
Intensive Workshops in den Sankt Rochus Kliniken Bad Schönborn
- 22 **Wissenstransfer im Gesundheitssektor**
- 23 **„Einser-Bachelorarbeiten“ in den Sankt Rochus Kliniken**

ZENTRALE

- 6 **Personalia**
- 6 **Vielseitige Angebote für die Mitarbeiter der cts**
- 6 **Schwestern vom heiligen Geist lösen Konvent in Dudweiler auf**
- 7 **Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz**
- 8 **Richard Kany: Ein Vierteljahrhundert im Dienste der cts**
- 9 **Aufsichtsrat der cts konstituiert sich neu**

KINDER-, JUGEND-, BEHINDERTEN-HILFE

- 26 **Besondere Momente einfangen und übersetzen**
Margaretenstift zeigt Ausstellung mit Aquarellbildern in Kooperation mit der Künstlerin Carmen Lindner
- 28 **Erst verstehen und dann erziehen**
Impulstag „Heilpädagogische Diagnostik“ für Mitarbeiter der Jugendhilfe
- 29 **Wenn ein Haus zum Zuhause wird**
Kinder und Erzieher der Wohngruppe in Hanweiler feierten ihr Einweihungsfest
- 30 **Theriesenheim verfolgt Spitzenspiel in der SAP Arena in Mannheim**
- 30 **Kita-Kinder ziehen um**
- 31 **Kinder gestalten ihre eigenen Lernprozesse**
Bildnerisches Gestalten in der Caritas Kindertagesstätte St. Eligius



NEUES AUS DEN SOZIALEN MEDIEN

- 24 **facebook & instagram**



32

AUSBILDUNG

- 32 **Angst nehmen und Selbstvertrauen fördern**
Kursteilnehmer des cts Schulzentrums St. Hildegard trainieren Schüler der Martin-Luther-King-Schule in Erster Hilfe

- 34 **„Danke, dass Sie diesen Beruf gewählt haben“**
- 34 **Die Gesichter der Pflege**
- 35 **Neues Konzept für Seminartage der Jahres- und FOS-Praktikanten an der Nardini-Pflegeschule Landau**
- 35 **Der Umzug des cts Schulzentrums rückt näher**

ZEICHEN DER ZEIT

- 48 **Christliche Fastenzeit?!**

HOSPIZ

- 45 **1.500 Euro Spende für das St. Barbara Hospiz Bous**
Beate-Manthey-Stiftung setzt sich für Schwerstkranke und Sterbende ein
- 45 **Der Deutsch-Italienische Freundeskreis – DIF Rehligen e. V. spendet 500 Euro**
- 46 **Spendengelder im Rathaus Überherrn verteilt**
Hospiz erhielt 1.000 Euro



36

SENIOREN

- 36 **„Die Dinge sind geklärt“**
Die cts setzt in ihrem Haus am See in Neunkirchen/Nahe die Standards der Gesundheitlichen Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase um

- 38 **Immer zur Stelle, wenn es ernst wird**
Jürgen Zapp, Einrichtungsleiter des Caritas SeniorenZentrums St. Barbarahöhe, ist ehrenamtlich in der Notfallseelsorge und bei der Feuerwehr aktiv
- 39 **Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen ist neuer Partner im Bündnis für Familie der Stadt Püttlingen**
- 40 **Hoher Besuch im SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus**
Gesundheitsministerin Monika Bachmann folgt Einladung in die Einrichtung in Kleinblittersdorf
- 41 **Gut Holz im Caritas SeniorenHaus Hasborn**

- 42 **Eine Aufgabe, die wir in unseren Herzen tragen**
Mitarbeiterinnen aus cts SeniorenHäusern zur „Mitarbeiterin in der Seelsorge“ ausgebildet

- 44 **Die Geschichte des Lebens in Sand gemalt**
Natalya Netselya entführte die Senioren des Caritas SeniorenZentrums Haus am See in die bezaubernde Welt der „Sandmalerei“

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts),
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken,
Telefon 0681 58805-152, Fax -109,
Chefredakteurin: Renate Iffland

Redaktion:
Verantwortliche Redakteurin: Nele Scharfenberg

Texte: Renate Iffland, Nele Scharfenberg, Christian Busche, Dr. Achim Noltze, Dr. Markus Wiedemann, Prof. Dr. med. habil. Dr. h. c. mult. Dirk Pickuth, Bettina Asche-Matthey, Evelyn Bless, Tobias Haußmann, Franziska Wrobel, Bärbel Hofer, Heribert Denzer, Melanie Munkes, Monika Vogler, Roswitha Fuhr, Silke Frank, Lisa Schmitt, Wolfgang Schu

Titelbild: Margaretienstift

Anzeigen:
schäfer medienberatung, Falkensteinstraße 14,
54329 Konz, Telefon 06501 6086-314, Fax -315, E-Mail:
schaefer-medien@t-online.de

Gestaltung und Satz:
307 – Agentur für kreative Kommunikation, Trier,
www.3null7.de.

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte, Rhönweg 6,
66113 Saarbrücken, Telefon 0681 58805-153, Fax -109,
E-Mail: n.scharfenberg@cts-mbh.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe Juni 2019:
26. April 2019

Bezug „Kontakte“:
Diese kostenfreie Zeitschrift erhalten Kunden, Freunde und Förderer der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH. Wenn Sie die „Kontakte“ künftig per Post erhalten möchten, Ihre Adresse sich geändert hat oder Sie die „Kontakte“ abbestellen möchten, wenden Sie sich bitte per Email an n.scharfenberg@cts-mbh.de oder rufen Sie uns an unter 0681 58805-153.



Im Januar hat **Andrea Adam** ihre Tätigkeit im Geschäftsbereich Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe im neu geschaffenen Referat „Organisati-

onsentwicklung und Qualitätsmanagement“ begonnen. In direkter Zusammenarbeit mit Dagmar Scherer, Direktorin des Geschäftsbereich Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe und Geschäftsführerin der cts Jugendhilfe GmbH, wirkt Frau Adam an den Strategieprozessen des Geschäftsbereichs mit. Sie dient den Einrichtungen als Ansprechpartnerin bei der Implementierung, Steuerung und Evaluation von QM-Prozessen sowie beim Projekt- und Prozessmanagement „Kinderschutz, Schutz von erwachsenen Schutzbedürftigen“ und übernimmt die fachpolitische Vertretung und Netzwerkarbeit. Frau Adam ist Diplom-Pädagogin und arbeitete lange Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Technologietransfer an der Hochschule für Wirtschaft und Technik des Saarlandes an verschiedenen Projekten, vorwiegend im Bereich Kinder- und Jugendhilfe.



Auf der letzten Mitgliederversammlung der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. wurde Dr. med. **Steffen Wagner** zum neuen Vorsitzenden gewählt. Dr.

Wagner ist als Frauenarzt und gynäkologischer Onkologe in Saarbrücken niedergelassen, nachdem er als Oberarzt am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia und am Klinikum Saarbrücken tätig war. Als zertifizierter Kooperationspartner des Brustzentrums Saar Mitte betreut er zahlreiche Brustkrebspatientinnen. Dr. med. **Martina**



Treiber, Chefärztin der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie am CaritasKlinikum Saarbrücken, wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Frau Dr. Treiber ist weiterhin die stellvertretende Leiterin des zertifizierten Onkologischen Zentrums des CaritasKlinikums Saarbrücken.



Zum 1. Dezember wurde mit **Kerstin Walther** die Stelle der Pflegedirektorin in den Sankt Rochus Kliniken besetzt. Frau Walther ist ausgebildete

Fachkrankenschwester für Anästhesie- und Intensivpflege mit abgeschlossenem Bachelor-Studium in der Gesundheitsökonomie und bringt Erfahrung in der Pflegedienstleitung von Rehabilitationseinrichtungen mit. Frau Walther ist als Pflegedirektorin Mitglied der Klinikleitung der Sankt Rochus Kliniken.

Die Klinikleitung bedankt sich bei **Renate Häfner**, die kommissarisch seit Juli 2018 die Pflegedirektion übernommen hatte, für ihr Engagement und die sehr gute Zusammenarbeit. Frau Häfner ist seit 1. Dezember wieder als stellvertretende Pflegedirektorin tätig.

Geschäftsführung und Geschäftsleitung wünschen viel Erfolg für die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen sowie Gottes Segen.

Vielseitige Angebote für Mitarbeiter der cts

Die Stabsstellen Personalentwicklung, Ethik sowie Spiritualität und Leitbild bieten jedes Jahr vielseitige Angebote für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im cts-Verbund an. Dazu gehören spirituelle Angebote, Wanderungen, Workshops und vieles mehr. Die diversen Angebote auf: www.cts-mbh.de

Schwestern vom „Heiligen Geist“ lösen Konvent in Dudweiler auf

Der Generalrat der Schwestern vom Heiligen Geist in Koblenz hat die Geschäftsführung der cts informiert, dass er schweren Herzens beschlossen hat, den Konvent am Standort St. Josef, Dudweiler (CaritasKlinikum Saarbrücken) aufgrund der personellen Situation bis Ende April 2019 zu schließen.

„Wir bedauern den Schritt der Schwestern sehr, haben aber volles Verständnis für die Entscheidung, die auch den Schwestern nicht leichtgefallen ist“, erklärt cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer. „Die Schwestern haben viele Patienten am Standort St. Josef in Dudweiler in ihrer Krankheit begleitet und ihnen Hoffnung und Zuspruch gegeben. Ihre Arbeit war geprägt durch ihr Engagement und ihre Fürsorge, wofür wir ihnen von Herzen danken.“

Mit dem Weggang der Schwestern aus St. Josef endet eine über 150-jährige Geschichte. Ein Abschiedsgottesdienst wird am Josefstag, den 19. März 2019, stattfinden.

Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz

Gesamtmitarbeitervertretung für den cts-Verbund gegründet

Text: Susanne Illgner, Roland Erbel und Thomas Felten | Foto: Oranna Müller

Am 4. Dezember hat sich für den cts-Verbund eine erweiterte Gesamtmitarbeitervertretung (eGMAV) konstituiert.

Nach der Novellierung der Mitarbeitervertretungsordnung im Januar 2018 wurde der Antrag zur Gründung einer eGMAV am 15. Mai 2018 gestellt. Nach einigen Informations- und Beratungssitzungen, insbesondere durch Vorsitzende anderer Gesamtmitarbeitervertretungen, wurde dann in den Mitarbeitervertretungen (MAV) der einzelnen Einrichtungen die Gründung der eGMAV per Beschluss gefasst. Jede MAV jeder Einrichtung im cts-Verbund entsendet aus ihren Reihen jeweils eine Delegierte oder einen Delegierten und einen Stellvertreter.

Die erweiterte Gesamtmitarbeitervertretung wirkt bei Angelegenheiten mit, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus mindestens zwei Einrichtungen betreffen, oder bei Angelegenheiten, wel-

che den gesamten cts-Verbund betreffen. Einzelne Haus-MAVen dürfen auch das Verhandlungsmandat auf die eGMAV übertragen. Die Zuständigkeit der eGMAV erstreckt sich auch auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen ohne eigene Mitarbeitervertretung.

Ansprechpartner innerhalb der einzelnen Einrichtungen sind weiterhin die Haus-MAVen. Die eGMAV ist diesen nicht übergeordnet.

Der Vorstand der eGMAV besteht aus dem Vorsitzenden Roland Erbel, dem stellvertretenden Vorsitzenden Thomas Felten und der Schriftführerin Pia Ruschel. Roland Erbel arbeitet seit 1996 im cts-Verbund, er ist Erzieher in der Jugendhilfeeinrichtung Haus Christophorus in Wallerfangen. Er ist Vorsitzender der Haus-MAV und außerdem Delegierter der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft im Bistum Trier (DiAG MAV-B). Thomas Felten arbeitet seit 2012 im cts-Verbund in der Jugendhil-



Die Mitarbeitervertretungen der einzelnen Einrichtungen entsenden Delegierte zur eGMAV.

feeinrichtung Margaretenstift als Erzieher im Bereich UMA. Pia Ruschel arbeitet seit 1998 im cts-Verbund als Sekretärin der Stabsstelle Personalentwicklung, Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung in der Trägerzentrale. Sie ist stellvertretende Vorsitzende der Haus-MAV.

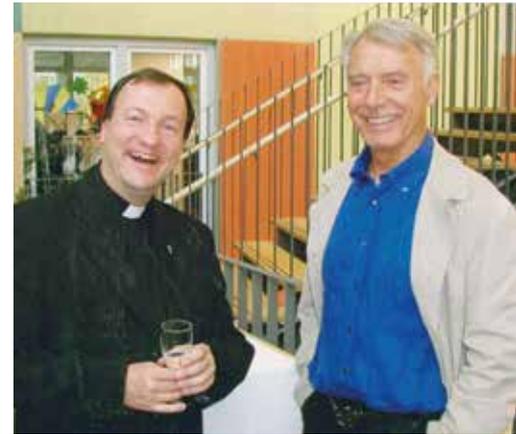


Mitten im Leben

Wir machen´s lecker!

apetito catering B.V. & Co. KG
Bonifatiusstraße 305
48432 Rheine

info@apetito-catering.de
www.apetito-catering.de



Richard Kany blickt auf viele spannende Ereignisse während seiner Zeit im Aufsichtsrat zurück, zum Beispiel die Einweihung des Neubaus am CaritasKlinikum Saarbrücken (linke Seite oben), die Einweihung des Schulzentrums (unten) oder das Richtfest im SeniorenZentrum St. Barbarahöhe (rechte Seite)

Ein Vierteljahrhundert im Dienste der cts

Richard Kany hat nach fast 25 Jahren in den Gremien der cts sein Amt als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender abgegeben

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: divers

„Ein Engel hat mich gerufen“, sagt Richard Kany auf die Frage, wie er zur Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken kam.

Damit meint er Regionaldekan Hermann Engel, der ihn vor rund 25 Jahren (1994) ansprach und fragte, ob er sich vorstellen könnte, im Vorstand der Caritas tätig zu sein. „Ich musste nicht lange nachdenken und habe zugesagt“, blickt Kany zurück. „Damals wusste ich nicht, was auf mich zukommt und habe nicht im entferntesten gedacht, dass mein Engagement ein Vierteljahrhundert oder länger andauern könnte.“

Zu diesem Zeitpunkt war der Diplom-Bauingenieur Geschäftsführer der Modernbau GmbH. Bevor er die Ge-

schäftsführung übernahm, war er als Projektleiter für Bauwerke wie die Tal Sperre Nonnweiler, die Staustufe Serrig und den Hafen Dillingen verantwortlich. Neben seinem beruflichen Engagement hat sich der gebürtige Auersmacher auch im Pfarrverwaltungsrat, im örtlichen Sportverein sowie bei der Gemeinde eingebracht und maßgeblich dazu beigetragen, die 1200-Jahr-Feier des Ortes auszurichten. Anlässlich eines Firmenjubiläums hatte er angeboten, bei der Umgestaltung der Bahnhofstraße einen künstlerischen Beitrag zu leisten. Die Stadt Saarbrücken nahm das Angebot gerne an und bat die Modernbau, den heruntergekommenen Brunnen am St. Johanner Markt zu sanieren. „Es war eine Ehre besonderer Art, dieses historische Bauwerk im gesellschaftlichen Zen-

trum von Saarbrücken zu sanieren“, sagt Kany. „Ich wurde ständig irgendwohin gerufen, immer kam eins zum anderen. Mein Leben reiht sich wie eine Perlenkette aneinander.“

Und so kam der heute 83-Jährige in den Vorstand des Caritasverbandes Saarbrücken, der damals noch Eigentümer der cts war, wenig später zur Gesellschafterversammlung und zum Verwaltungsrat der cts. Wenn er heute die Original-Niederschriften seiner ersten Sitzungen betrachtet, erinnert er sich noch an Details. In den Dokumenten von 1995 wird erstmals die Notwendigkeit der Gründung einer Stiftung erwähnt. „Es hat zwar noch weitere 16 Jahre gedauert, bis die Stiftung endlich ihre Arbeit aufnehmen konnte, aber dieses Thema war für mich

von besonderer Wichtigkeit“, betont Kany.

Als Mitglied des Verwaltungs- und späteren Aufsichtsrates sah sich Richard Kany stets in einer besonderen Verantwortung – vor allem für die Mitarbeiter des stetig wachsenden Verbundes. „Früher war ich viel in den Einrichtungen unterwegs, habe mir die Sorgen und Nöte der Mitarbeiter angehört und nach oben weitergetragen“, erzählt er. „Es ist wichtig, dass ein vertrauensvoller Umgang miteinander und ein gutes Klima herrscht, das Christliche erlebbar und nach innen und außen sichtbar wird.“

Ein Aufsichtsrat brauche ein Verhältnis auf Augenhöhe zur Geschäftsführung, findet Kany. Und man müsse Ideen und Visionen haben. „Wie werden in alle wichtigen personellen Entscheidungen einbezogen. Auch größere Investitionen und Baumaßnahmen müssen vom Aufsichtsrat genehmigt werden“, fasst er das breite Aufgabenspektrum zusammen. In der Umsetzung unseres Handelns besteht die Kunst der Unternehmensführung darin, die Balance zu finden zwischen den angestrebten Idealen, dem Sinn und Zweck unseres Unternehmens und dem ökonomisch Machbaren.“

Viel hat Richard Kany in den letzten 25 Jahren erlebt: Die Umwandlung der cts zu einer GmbH, zahlreiche Bauprojekte und Übernahmen, sowie ein stetiges Anwachsen der Mitarbeiterzahlen und der damit verbundenen Aufgabenbereiche. „Ein Highlight war sicherlich der Bau des neuen Empfangsgebäudes am CaritasKlinikum Saarbrücken“, sagt der Bauexperte. „Das ist eine der Visitenkarten der cts.“ Ein weiteres Herzensprojekt ist für ihn das SeniorenZentrum St. Barbarahöhe, das sich nur wenige hundert Meter entfernt von seinem Wohnhaus befindet und dessen Neubau mit dem dritten Bauabschnitt in diesem Jahr fertiggestellt wird.

Nach 25 Jahren in verschiedenen Funktionen – ob als Gesellschafter, im Verwaltungsrat oder zwischenzeitlich als Aufsichtsratsvorsitzender – hat Richard Kany im vergangenen Dezember das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden abgegeben. Satzungsgemäß wird

er weitere zwei Jahre im Aufsichtsrat tätig sein. „Wir danken Herrn Kany von Herzen für sein großes Engagement und seinen intensiven Einsatz für die Belange der cts in allen Bereichen“, sagt

cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer. „Wir freuen uns sehr, dass er die Geschicke der cts weiterhin als Mitglied des Aufsichtsrates begleiten wird.“



Aufsichtsrat der cts konstituiert sich neu

Seit 1. Januar 2019 hat der Aufsichtsrat der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) mbH eine neue Spitze: Vorsitzender ist Alexander Funk MdL.

Der Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen:



Seine Stellvertretung übernimmt Peter Edlinger, der in dieser Funktion Richard Kany ablöst.

Alexander Funk ist außerdem ab 1. Januar 2019 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Schwestern vom Heiligen Geist gGmbH und der Schwestern vom Heiligen Geist Altenhilfe gGmbH, seine Stellvertreterin ist Schwester M. Hildegard Armbrust.

Der Aufsichtsrat hat unter anderem die Aufgabe, die Entwicklung der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts) und des gesamten cts-Verbundes zu begleiten, ihre strategische Ausrichtung zu beraten und die notwendigen Entscheidungen zu treffen. Ziel ist es, die Strukturen der Organisation und die Unternehmenskultur auf dem Fundament des christlich-katholischen Leitbildes zu gestalten und weiterzuentwickeln.

- **Alexander Funk MdL** (Vorsitz)
- **Peter Edlinger** (stv.)
- **Sr. Hildegard Armbrust**
- **Richard Kany**
- **Thomas Jungen**
- **Dechant Benedikt Welter**
- **Dominik Dietz** (beratendes Mitglied)

Strategietage des CaritasKlinikums Saarbrücken

Text: Renate Iffland | Fotos: Dr. Michaela Lemm

Zu Strategietagen kamen im Februar die Führungskräfte des CaritasKlinikums Saarbrücken aus ärztlichen, Pflege- und Funktionsdienstleitungen gemeinsam mit der cts-Geschäftsführung und dem Direktorium zusammen.

Unter der Moderation von Dr. Michaela Lemm vom hcb - Institute for Health Care Business - setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Herausforderungen und Chancen der kommenden Jahre auseinander. Themen waren unter anderem die politischen Rahmenbedingungen, die Fachkräfteakquise, die Finanzierung notwendiger und zukunftsgerichteter Investitionen sowie die Digitalisierung. Besonders intensiv beschäftigten sich die Führungskräfte des CaritasKlinikums Saarbrücken mit der Medizinstrategie des Hauses - besonders vor dem Hintergrund, dass den gestiegenen Patienten- und Leistungszahlen auch im Krankenhausplan für das Saarland 2018 bis 2025 Rechnung getragen wurde. Dieser weist jetzt für den Standort

St. Theresia insgesamt 466 Betten, vorher 379 Betten, und für den Standort St. Josef 169 Betten, vorher 165 Betten, aus. Themen waren hier insbesondere die Notfallversorgung, Zentrenbildung



sowie die Steigerung der Intermediate Care- und Intensiv-Kapazitäten sowie die Schaffung demenzsensibler Einheiten an beiden Standorten. Informiert wurde auch über den Planungsstand der Zentralen Notaufnahme und des Neubaus.

Mit weiteren Unterthemen - wie Vernetzung der Standorte, Personal oder der lokalen Wettbewerbssituation - setzten sich die Führungskräfte im zweiten Teil der Tagung in kleinen Arbeitsgruppen auseinander. Das Feedback der Teilnehmer fiel durchweg positiv aus - sie bezeichneten die Tagung als „relevant und nützlich“.

„Es ist uns wichtig, die Führungskräfte in relevante Prozesse einzubinden, die die Zukunft des CaritasKlinikums Saarbrücken betreffen, und sie auf diese Weise daran teilhaben zu lassen“, sagt cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer. „Die Strategietage waren ein wichtiger Beitrag dazu und sollen auf Wunsch der Teilnehmer wiederholt werden.“



BESONDERS VORTEILHAFT

Für neue hauptamtliche Mitarbeiter und deren Familienangehörige innerhalb der ersten sieben Monate ohne Gesundheitsprüfung!



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

BERUHIGEND. ZUVERLÄSSIG.

Unsere Zusatzversicherung für gesetzlich Versicherte lässt Sie beruhigt gesund werden – für nur 34,10 €* im Monat.

- Chefarzt- oder Spezialistenbehandlung
- Zuschüsse für Heilpraktikerkosten, Zahnersatz und Brillen
- Auslandsreise-Krankenversicherung inkl. Rücktransport in die Heimat

Gute Beratung braucht Gespräche. Wir sind für Sie da.

Irina Antonenko, Agenturleiterin
Telefon 06898 299957
irina.antonenko@vrk-ad.de

Klaus Pilger, Agenturleiter
Telefon 06805 2059045
klaus.pilger@vrk-ad.de

*Produktgeber: Pax-Familienfürsorge-Krankenversicherung AG - Doltoweg 2 - 4 - 32795 Detmold

Menschen schützen.
Werte bewahren.



Auf dem Bild: Pflegedirektorin Kerstin Walther, Pater Richard Stark, Ärztlicher Direktor Professor Dr. Wolfgang Rössy

Abschied der Steyler Missionare aus den Sankt Rochus Kliniken

Kooperation endet nach über 30 Jahren hervorragender Zusammenarbeit

Text: Christian Busche | Foto: Kai Hliza

Mit großem Bedauern musste die Leitung der Sankt Rochus Kliniken im Oktober 2018 erfahren, dass die über Jahrzehnte währende Kooperation mit den Steyler Missionaren wegen Nachwuchsmangels zu Ende geht.

Seit vielen Jahren waren im wechselnden Rhythmus Steyler Patres aus der ganzen Welt zur Stärkung und Erholung von ihrer anspruchsvollen Arbeit in der Mission zu Gast in den Sankt Rochus Kliniken. Während der in der Regel vierwöchigen stationären Rehabilitationsmaßnahme erklärten sich die Steyler Patres bereit, täglich in der Kapelle des Hauses Gottesdienste zu zelebrieren und auch für darüber hinausgehende seelsorgerische Angebote zur Verfügung zu stehen. Neben der Krankenkommunion gab es regelmäßig auch den Wunsch nach Krankensalbung oder Beichtgesprächen.

Der Nachwuchsmangel bei den Steyler Patres hat nun dazu geführt, dass keine lückenlose Besetzung und damit keine verlässliche Gottesdienstordnung mehr möglich war, sodass die Kooperation Anfang Januar 2019 enden musste. Der

letzte Steyler Pater in den Sankt Rochus Kliniken wurde am 17.01.2019 von der Klinikleitung verabschiedet. Mehrfach wurde das herausragende Wirken der Steyler Patres gewürdigt, zuletzt im Rahmen der vorweihnachtlichen Feier.

Gerade für die in den Sankt Rochus Kliniken lebenden und arbeitenden Ordensschwwestern ging mit dem Weggang der Steyler Missionare auch ein Stück Identität verloren, konnten sie doch bisher täglich in der Klinikkapelle Eucharistie feiern. Der besondere Dank der Klinik gilt der Pfarrei St. Lambertus und insbesondere Herrn Pfarrer Wolfgang Kesenheimer, dass es gelungen ist, eine Lösung zu finden, dass künftig dreimal wöchentlich in der Klinik katholische Gottesdienste stattfinden. Die Klinik ist als aktiver Bestandteil der Gemeinde fest in die Gottesdienstordnung integriert. Gerade die immobilen Patientinnen und Patienten sind nach schweren Schicksalsschlägen und gesundheitlichen Einschnitten oft dankbar für diese umfassenden spirituellen Angebote. Ergänzt wird das Seelsorgekonzept durch im 14-tägigen Rhythmus stattfindende evangelische Gottesdienste.

Land fördert das Vinzentius-Krankenhaus in Landau mit über vier Millionen Euro

Mit weiteren rund 4,34 Millionen Euro fördert das Land Rheinland-Pfalz das Vinzentius-Krankenhaus in Landau.

Die Landesmittel wurden für die Erweiterung und Modernisierung der OP-Abteilung und der Intensivstation bewilligt. Damit hat das Land für die Maßnahme insgesamt 19,38 Millionen Euro bereitgestellt, wie das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie im Januar mitteilte.

Die derzeitige OP-Abteilung mit sechs Sälen ist räumlich sehr beengt. Unter anderem wird auch der Aufwachraum erweitert. Über den OP-Bereich hinaus wird zudem die Intensivstation modernisiert und erweitert.

„Das Land ist durch die Krankenhausplanung und -finanzierung ein verlässlicher Partner der rheinland-pfälzischen Krankenhäuser. Ich freue mich, mit der Bewilligung der Fördermittel einen maßgeblichen Beitrag zu den notwendigen Erweiterungs- und Modernisierungsmaßnahmen des OP-Bereichs und der Intensivstation zu leisten, denn damit stärken wir zukunftsweisend die medizinische Versorgung der Patientinnen und Patienten in der Region“, so Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthaler.



← Die Delegation aus der Ukraine besuchte zunächst die Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn (oben) und danach die cts Klinik Schlossberg in Bad Liebenzell (unten)

Spannende Tage mit regem Informations- und Erfahrungsaustausch

Ukrainische Delegation besucht cts Rehakliniken

Text: Dr. Achim Noltze; Dr. Markus Wiedemann | Foto: Moritz Bannert, Marion Thürnagel

In der ukrainischen Stadt Charkow ist der Aufbau einer Rehabilitationseinrichtung geplant, in der Soldaten versorgt werden sollen, die im Zuge militärischer Auseinandersetzungen verletzt wurden.

Entsprechende Genehmigungen und Finanzierungszusagen der örtlichen Politik liegen vor und Baupläne wurden ebenfalls bereits erarbeitet. Doch es besteht Bedarf an einer strukturellen, organisatorischen, personellen und indikationsbedingten Beratung. Durch eine persönliche Verbindung wurde der Kontakt zur Leitung der Rehakliniken in Trägerschaft der cts hergestellt.

Und so kam es, dass im Januar eine Abordnung der Organisatoren aus Charkow nach Deutschland reiste. Los ging es für Olena Shyngaryova, Direktorin des Rehabilitationszentrums, und Inna Iaroshenko, Hauptspezialistin für Bau- und Ausrüstungseinkäufe, in den Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn. Sie waren vor allem an der medizinischen und technischen Ausstattung interessiert. Mit über 400 stationären Betten in den Bereichen Neurologie, Orthopädie, Geriatrie, Kardiologie und Kurzzeitpflege sowie zusätzlicher ambulanter Rehabilitationsplätze bot sich eine sehr gute Möglichkeit, die personelle und medizintechnische Ausstattung kennenzulernen und Einblicke in die verschiedenen Therapieangebote zu nehmen.

Wie Olena Shyngarynova berichtete, ist die Rehabilitation in der Ukraine gerade im Aufbau und es existieren nur sehr wenige Ausbildungseinrichtungen für Physiotherapeuten und nur eine Ausbildungsstätte für Ergotherapeu-

ten. So fanden der ergotherapeutische Handtrainingsraum und der Raum für die medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR) besonderes Interesse. Im Bewegungsbad sorgten die Aquacycling-Geräte, die in der Ukraine unbekannt sind, für Aufmerksamkeit.

Im Rahmen eines Mittagessens gab es einen regen Austausch mit Geschäftsführer Christian Busche und Chefarzt Dr. Achim Noltze. Aufgrund der militärischen Auseinandersetzungen im Osten der Ukraine besteht ein hoher Bedarf an Rehabilitation nach Schuss- und Minen-Verletzungen. So war ein besonderer Wunsch der Gäste aus der Ukraine, die Versorgung von Amputationspatienten kennenzulernen. Im Rahmen der Prothesensprechstunde konnte die professionelle Versorgung von Unterschenkel- und Oberschenkelamputationen bei verschiedenen Mobilitätsgraden demonstriert und die Versorgung mit verschiedenen Prothesensystemen gezeigt werden. Abgerundet wurde die zweitägige Visitation durch die Teilnahme an einer computerunterstützten neuropsychologischen Testung der Abteilung Klinische Psychologie, sowie dem Besuch auf der neu eröffneten Station für schwer betroffene Patienten in der neurologischen Frührehabilitation Phase B.

Anschließend setzten die Gäste aus Charkow ihre Reise mit einem Besuch der cts Rehabilitationskliniken in Bad Liebenzell und Stöckenhöfe bei Freiburg fort. In der Klinik Schlossberg wurden sie von Klinikmanagerin Brigitte Ilie-Alpert, Pflegedirektor Hanjo Bolanz sowie Chefarzt Dr. Markus Wiedemann begrüßt und durch das Haus

geführt. Die Gäste wollten alles über den organisatorischen Alltag und die allgemeine Situation in der deutschen Reha-Landschaft erfahren.

Besonders gewürdigt wurden die aktuellen Renovierungsmaßnahmen, besonders in Bezug auf die Ausstattung und Optik sowie die gewonnene Funktionalität im Rahmen einer Barrierearmut. Die ukrainischen Gäste zeigten großes Interesse an den Geräten in der medizinischen Trainingstherapie, die intensiv begutachtet, dokumentiert und demonstriert wurden. Außerdem durften sie an einer Gruppengymnastik für Schulterpatienten teilnehmen. Chefarzt Dr. Wiedemann erläuterte das Bewegungsbad mit all seinen Vorzügen und seinem therapeutischen Nutzen. In der physikalischen Therapie wurden die maschinelle Lymphtherapie und die Hydrojet-Massageliege demonstriert. Andreas Behlau erläuterte im Rahmen einer Physiotherapie-Einzelstunde verschiedene Behandlungstechniken nach Kniegelenkersatz.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen wurden die Eindrücke des Tages erneut erläutert und Unklarheiten besprochen. „Wir haben uns gefreut, so interessierte internationale Gäste in unserem Hause begrüßen zu dürfen“, sagte Chefarzt Dr. Markus Wiedemann am Ende eines ereignisreichen Tages.

Olena Shyngarynova und Inna Iaroshenko bedankten sich sehr herzlich für die wertvollen Informationen und Eindrücke, die sie aus den drei Kliniken in Trägerschaft der cts mitnehmen konnten. Ein weiterer Austausch wurde vereinbart.



Wieder Geburten-Rekord im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia

1.740 Kinder im Jahr 2018 geboren

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: privat, Claudine Schmitt-Matysiak



Allein im Dezember wurden 125 Kinder im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia geboren

Bereits seit Jahren verzeichnet das CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia ein Geburtenplus.

Insgesamt erblickten hier 1.740 Kinder im vergangenen Jahr das Licht der Welt. Im Jahr zuvor waren es 1.705 und in 2016 gab es 1.601 Geburten. „Wir sind damit eine der wenigen Kliniken im Saarland, die weiterhin eine Steigerung der Geburten verzeichnen kann, so konnten wir 2018 unsere Geburtenquote um 2 Prozent steigern. Das freut uns besonders, da der saarlandweite Trend ein Rückgang der Geburtenquote von einem Prozent verzeichnet“, erklärt Dr. Mustafa Deryal, Chefarzt des Zentrums für Geburtshilfe und Frauenheilkunde.

Ein besonderes Weihnachten erlebte Familie Hoff. Am 24. Dezember erblickte die kleine Haylie Melanie Hoff als „Weihnachtsgeschenk“ mit 50 Zentimetern und 3.700 Gramm das Licht der Welt.

Das erste Kind von Michaela und Mike Hoff aus Jägersfreude ist ein absolutes Wunschkind und hätte eigentlich schon

am 14. Dezember ihren Geburtstermin gehabt. „Ich musste dann regelmäßig alle zwei Tage zur Überwachung in die Klinik“, erzählt die 34-jährige Mama Michaela Hoff. „Aber sie wollte anscheinend zu Weihnachten kommen.“ Ihre Freundinnen hatten bereits im Caritas-Klinikum entbunden „und waren alle begeistert“, berichtet die junge Mutter: „Auch ich war mit der Betreuung rundum zufrieden.“

Nach einer problemlosen Schwangerschaft verlief auch die Geburt reibungslos und so konnte die junge Familie schon nach wenigen Tagen die Klinik verlassen.

Und die positiven Nachrichten halten auch im Jahr 2019 an: Um 00:32 Uhr erblickte am 1. Januar das erste saarländische Baby im Jahr 2019 im Caritas-Klinikum das Licht der Welt.

Der kleine Barzani Haidar ist das erste Kind von Dilvin Khalaf und Samir Haidar (26). Der 3416 Gramm schwere und 54 Zentimeter große Junge wurde normalerweise per Kaiserschnitt von Chefarzt Mustafa Deryal entbunden.



Die kleine Haylie erblickte als „Weihnachtsbaby“ am 24. Dezember das Licht der Welt.

DKM Partner für
Kirche + Caritas

Einfach gut für Ihre Werte.

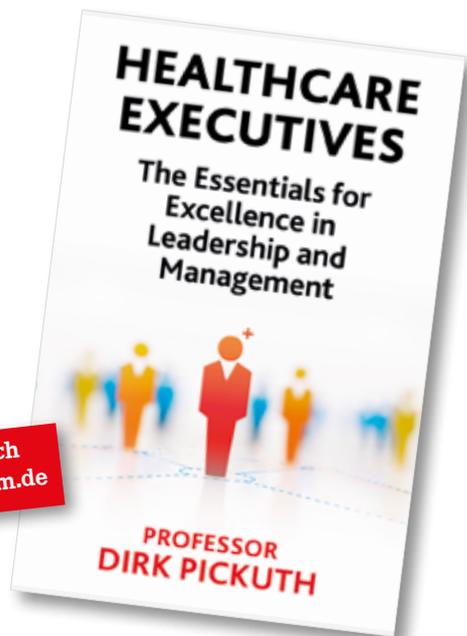
Weil Beziehungen wertvoll sind.



Wir stärken Kunden aus Kirche und Caritas und kümmern uns um ihre Geldangelegenheiten. Gemeinsam mit ihnen entwickeln wir vorausschauend Ideen und unterstützen Initiativen zur Gestaltung der Zukunft. Als Spezialisten sorgen wir mit individuellen Leistungen dafür, dass unsere Kunden sich auf das Wesentliche konzentrieren können.

Für weitere Informationen können Sie uns gerne telefonisch unter 0251 51013-200 oder auf www.dkm.de kontaktieren.

++ www.dkm.de



Pickuth, Dirk:
HEALTHCARE EXECUTIVES –
The Essentials for Excellence in
Leadership and Management.
Troubador Publishing, Leicester,
ISBN 978-1-78901-706-9,
529 Seiten.

Weitere Informationen zum Buch
gibt es auf www.caritasklinikum.de

Systematischer Leitfaden für einen erfolgreichen Führungsalltag

„HEALTHCARE EXECUTIVES“ – Das Buch für
Führungskräfte im Gesundheitswesen von Prof. Dr.
med. habil. Dr. h. c. mult. Dirk Pickuth

Text: Prof. Dr. med. habil. Dr. h. c. mult. Dirk Pickuth | Foto: Iris Maurer

Krankenhäuser sind Wirtschaftsunternehmen: Optimale Medizin und Pflege werden unterstützt durch exzellentes Leadership und Management.

Führungsaufgaben können - und sollten - von Mitarbeitern aus allen Berufsgruppen und in allen Hierarchiestufen wahrgenommen werden. Das Buch „HEALTHCARE EXECUTIVES“ von Professor Dirk Pickuth richtet sich an alle Klinikmitarbeiter mit Leitungsfunktion oder Leitungsambition und bietet umfassende Informationen für eine Führungstätigkeit im Gesundheitswesen.

„HEALTHCARE EXECUTIVES - The Essentials for Excellence in Leadership and Management“ erklärt die Strukturen und Prozesse des Gesundheitswesens, vermittelt Innovations- und Strategiekompetenz und erläutert die Konzepte und Methoden der Klinikführung - alles in einem Band. Dabei liegt der Fokus auf dem Patienten- und Qualitäts-, dem Personal- und Effizienz- sowie dem Informations- und Kommunikationsmanagement in Kliniken.

Das Changemanagement ist ein weiterer und besonderer Schwerpunkt des Fachbuches, das einen konsequent patienten-, team- und erfolgsorientierten Ansatz vertritt.

In konkreter und kompakter Form gibt es in fünfzig Kapiteln präzise und praktische Tipps; instruktive Beispiele decken alle Dimensionen der Führungskompetenz im Gesundheitswesen ab. Der Leser profitiert dabei von der langjährigen Erfahrung des Autors als Ärztlicher Direktor und Chefarzt.



Spannender Drehtag in cts Rehaklinik



Das Wissenschaftsmagazin „Odysso“ des SWR Fernsehens, das in seinen Sendungen aktuelle Themen des Zeitgeschehens aufgreift, strahlt am 7. März 2019 um 21:00 Uhr eine Sendung über die besonderen Belastungen pflegender Angehöriger aus.

Als ein gelungenes Beispiel für nachhaltige Unterstützung dient das Konzept der cts Rehakliniken Korbmattfelshof und Schlossberg, das mit ihrem speziellen Vorsorge- und Reha-Konzept ein maßgeschneidertes Angebot für pflegende Angehörige umsetzt. Um das Vorgehen darzustellen, wurde der Gesprächskreis für Pflegende gefilmt und Interviews mit Pflegenden geführt. In den nachfolgenden Filmaufnahmen in verschiedenen Bereichen der Klinik zeigten sich die Rehabilitanden und die Mitarbeitenden begeistert vom Medieninteresse.

Um den Film möglichst lebendig zu gestalten, ging ein Kollege sogar ins Wasser.

Text und Foto: Bettina Asche-Matthey

Auszeichnung für Neurologie und Kardiologie der Sankt Rochus Kliniken

Anfang Januar gratulierte **Christian Busche, Geschäftsführer der Sankt Rochus Kliniken, den Chefarzten, Prof. Dr. Wolfgang Rössy, Chefarzt der Klinik für Neurologie, und Dr. Thomas Thürauf, Chefarzt der Klinik für Kardiologie, zur Auszeichnung mit der Urkunde der Zeitschrift FOCUS.**

Diese Auszeichnung (Top Rehaklinik 2019 - Herz, Neurologie) durch die Redaktion Gesundheit resultiert aus Empfehlungen von Ärzten, medizinischen Fachgesellschaften, Patientengruppen, Ergebnissen von Struktur- und Prozessqualität, Personalsituation, Hygienemaßnahmen, Maßnahmen zur Patientensicherheit aber auch besonderen Serviceleistungen.

Text: Christian Busche | Foto: Kai Hliza



V. l. n. r.

Dr. Thomas Thürauf, Chefarzt der Klinik für Kardiologie

Christian Busche, Geschäftsführer der Sankt Rochus Kliniken

Prof. Dr. Wolfgang Rössy, Chefarzt der Klinik für Neurologie, Ärztlicher Direktor der Sankt Rochus Kliniken

CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia nimmt neue Intensivbetten in Betrieb

Text und Foto: Nele Scharfenberg



Seit 7. Januar ist auf der Intensivstation des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia ein neues Zimmer mit zwei Betten in Betrieb.

Dort werden jetzt insgesamt neben zwölf Intensivtherapiebetten auch vier Betten für Intermediate Care (IMC) vorgehalten, also für Patienten mit erhöhtem Überwachungs- und Pflegebedarf, die noch nicht auf die Normalstation verlegt werden können, jedoch beispielsweise keine künstliche Beatmung benötigen.

„Die Menschen werden immer älter und kränker. Wir können heute mit modernster Technik Patienten helfen, denen wir früher nicht helfen konnten. Dafür ist jedoch eine verstärkte Überwachung und intensivmedizinische Betreuung notwendig“, erklärt Prof. Dr. Andreas Sielenkämper, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin.

Die Voraussetzungen für das neue Zimmer waren bereits beim Umbau der Station im Jahr 2014 geschaffen worden.

„Der Bedarf und die Patienten sind da. Ich bin froh, dass wir zukünftig weniger OPs absagen oder verschieben müssen und noch mehr intensivpflichtige Patienten betreuen können“, sagt die kaufmännische Direktorin des CaritasKlinikums, Margret Reiter. Im Zuge der Ausweitung wurde zum Jahreswechsel eine neue ärztliche Stelle besetzt und zusätzliches Pflegepersonal eingestellt. Zu den 270.000 Euro an zusätzlichen jährlichen Personalkosten kämen rund 230.000 Euro an jährlichen Sachkosten, erklärte Margret Reiter. Die einmaligen Investitionen hätten 135.000 Euro betragen.

Caritas-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer ist stolz auf diese Investitionen, auch in Zeiten stagnierender Förderungen. „Der Raum und die hier getätigte Investition stehen symbolisch für das CaritasKlinikum“, erklärt Lunkenheimer. „Wir investieren kontinuierlich mit vielen kleinen Maßnahmen in eine stetige Verbesserung der Patientenversorgung. Ich möchte mich bei allen Beteiligten, insbesondere auch beim technischen Dienst, recht herzlich bedanken.“



Der erste gemeinsame Neujahrsempfang war eine gelungene Veranstaltung



Im täglichen Spannungsfeld die richtige Balance finden

„Ethik in der Rehabilitation“ als Schwerpunkt des gemeinsamen Neujahrsempfangs der cts Reha GmbH und der cts Rehakliniken Baden-Württemberg

Text: Nele Scharfenberg, Evelyn Bless | Foto: Ingo Berger

Der erste gemeinsame Neujahrsempfang der vier Rehakliniken der cts in Baden-Baden stand ganz im Zeichen der Ethik.

Denn die Festveranstaltung in der cts Klinik Korbmattfelsenhof war gleichzeitig der offizielle Start des neu gegründeten Ethikkomitees.

„Als katholischen Träger von Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation stellt uns das Gesundheitssystem tagtäglich vor die Herausforderung, den Spagat zwischen den Erwartungen unser Kunden auf der einen und den Ansprüchen der Mitarbeiter auf der anderen Seite zu bewältigen“, erklärte Christian Busche, Geschäftsführer der Rehakliniken, in seinem Grußwort. „Im täglichen Handeln immer die richtige Balance zwischen wirtschaftlichen Zwängen und christlichem Auftrag zu finden, ist eine große Herausforderung, der wir versuchen in unserem Leitbild eine Richtung zu geben.“

Um Mitarbeiter in ethisch schwierigen Entscheidungssituationen fundiert zu unterstützen und für

ethische Fragestellungen zu sensibilisieren, wurde im vergangenen Jahr ein standortübergreifendes Ethikkomitee der cts Rehakliniken gegründet, das sich aus jeweils zwei Mitarbeitern der vier Standorte zusammensetzt. „Dass es mit der Gründung unseres Ethikkomitees auf vorzügliche Weise gelungen ist, dem Rehaverbund sinnstiftende Strukturen einzuhauchen, erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit“, resümierte Christian Busche.

Um das ethische Spannungsfeld zu vertiefen, war Prof. Dr. Giovanni Maio, Direktor des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin an der Universität Freiburg, für einen Impulsvortrag eingeladen worden. Unter dem Titel „Warum Ethik in der Rehabilitation?“ sprach er eindrucksvoll über die Sorge und Fürsorge, die eine wichtige Rolle in der Beziehung zwischen Pflegekräften und Patienten spielen. „Ziel und Verantwortung der Rehabilitation ist es, den Menschen wieder eine aktive Teilhabe am Leben zu ermöglichen. Auf dem Weg dahin ist der Aspekt der Sorge zu berücksichtigen“, sagte der Mediziner. Dazu brauche es Vertrauen und eine Begeg-

Kultursensible Kommunikation ist im Krankenhausalltag besonders wichtig

5. Saarländischer Ethiktag unter dem Motto „Kultur, Konflikt, Kommunikation“

Text: Klaus Aurnhammer, Nele Scharfenberg | Foto: Dr. Maria Blatt-Bodewig

nung auf Augenhöhe. „Die Aufgabe der Reha besteht auch darin, die Fürsorge eines Menschen für einen anderen in den Vordergrund zu stellen und zum erfahrbaren Ausdruck zu machen.“

Stephan Manstein gratulierte als Mitglied der cts-Geschäftsleitung zur Gründung dieses Ethikkomitees: „Dieses Instrument kann einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des Leitbildes liefern. Wir sind aufgerufen, gemeinsam nach adäquaten Lösungen zu suchen, die unserer christlich-ethischen Grundhaltung und der ökonomischen Realität gerecht werden.“ Manstein dankte allen, die sich im Ethikkomitee engagieren und sagte für die Zukunft die volle Unterstützung des neuen Geschäftsbereichs „christliche Unternehmenskultur“ zu, dessen Leitung er übernehmen wird.

Dr. Oliver Maier-Börries, Vorsitzender des Ethikkomitees und Ärztlicher Direktor der cts Rehakliniken Baden-Württemberg GmbH, skizzierte das Komitee als Ausdruck eines lebendigen Rehaberbundkonzeptes. Er hob auch die besonderen Verdienste und Bemühungen von Dr. Maria Blatt-Bodewig, Leiterin der Stabsstelle Ethik bei der cts, hervor, ohne deren Hilfe die Gründung nicht möglich gewesen wäre. „Es war zwar viel Arbeit, aber heute sind wir stolz auf das bisher Erreichte“, resümierte Maier-Börries die vergangenen Monate.

Gela Sonnenschein, die seit April 2018 die gemeinsame Geschäftsführung der cts Rehakliniken Baden-Württemberg GmbH mit Christian Busche innehat, schloss mit den Worten: „Wir sind dankbar, dass wir der Ethik einen Platz in unserem täglichen Arbeiten einräumen dürfen.“ Nach der gelungenen und inspirierenden Premiere eines gemeinsamen Neujahrsempfanges hofft sie, alle Gäste auch im nächsten Jahr wieder begrüßen zu dürfen.

Wie kann es gelingen, medizinisch-pflegerische Aspekte zu vermitteln, wenn das Gegenüber kaum Deutsch spricht und versteht?

Diese und weitere Fragen standen im Mittelpunkt des fünften Saarländischen Ethiktages am 16. Februar. Die Schirmherrschaft der Veranstaltung, die unter dem Motto „Kultur, Konflikt, Kommunikation“ die interkulturellen Herausforderungen im Krankenhausalltag beleuchtete, hatte erneut Gesundheitsministerin Monika Bachmann übernommen.

Über 100 Interessierte hörten ein spannendes Referat von Prof. Ilhan Ilkic zum Thema Interkulturalität. Er legte erstaunliche Zahlen vor: Rund 23 Prozent der Bevölkerung in Deutschland und bis zu 50 Prozent der Patienten in deutschen Krankenhäusern haben einen Migrationshintergrund. Im Alltag gäbe es drei große Themenbereiche, die Konfliktpotential enthalten: die Kommunikationsbarrieren, die kulturellen Barrieren und die moralische Diversität.

Die Kommunikationsbarrieren bieten laut Ilkic Raum für eklatante Missverständnisse. Er verwies in einem Beispiel auf einen Fall, wo eine Sterilisierung durchgeführt wurde, die auf einem Missverständnis beruhte. Auch die Lösung,

einen Dolmetscher einzubinden, birgt Gefahren.

Bei den kulturellen Barrieren spielen Glaubensüberzeugungen und die Glaubenspraxis der Menschen mit Migrationshintergrund eine Rolle. Probleme könnten zum Beispiel entstehen, wenn religiöse Grundpflichten die Einnahme bestimmter Medikamente verbieten. Unterschiedliche Autonomiekonzepte können im Rahmen der moralischen Diversität zu Konflikten führen.

„Solche Situationen zu lösen, geht nur mit einer guten und kultursensiblen Kommunikation“, resümierte Ilhan Ilkic am Ende seines Vortrags. „Jeder Patient ist als ein Individuum wahrzunehmen und zu behandeln und nicht lediglich als ein Mitglied seiner sozial-religiösen Gruppe.“

Im Anschluss an den Hauptvortrag gab es ein Podiumsgespräch, das multikulturell besetzt war. Die Teilnehmer waren sich einig, dass eine kultursensible Kommunikation eine gute Wahrnehmung, auch von Unterschieden, verlangt. Jeder solle sich ein eigenes Kulturwissen aneignen und brauche zudem eine kritische Toleranz und eine gute Selbstreflexion.

Mit dem mittlerweile fünften Saarländischen Ethiktag zeigte das Ethiknetz Saar, in dem die Ethikkomitees verschiedener saarländischer Krankenhäuser zusammengeschlossen sind, wieder einmal den hohen Stellenwert der ethischen Dimension im Krankenhausalltag. „Der Austausch über die ethischen Themen, die uns im Krankenhausalltag beschäftigen ist sehr wichtig“, betonte Dr. Maria Blatt-Bodewig, Leiterin der Stabsstelle Ethik bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken. „Die Zusammenarbeit und Vernetzung im Ethiknetz leistet dazu einen wichtigen Beitrag.“



Gastredner Prof. Ilhan Ilkic



Deutschlandweit einzigartig

Ärzte des CaritasKlinikums Saarbrücken begleiten ab sofort ehrenamtlich die Fahrten des Wunschewagen

Text: Renate Iffland | Fotos: Iris Maurer

Letzte Wünsche wagen – das er-möglichen seit 2014 die ASB-Wunschewagen:

Das rein ehrenamtlich getragene und ausschließlich durch Spenden finanzierte Projekt erfüllt Menschen in ihrer letzten Lebensphase einen besonderen Herzenswunsch und fährt sie gemeinsam mit ihren Familien und Freunden noch einmal an ihren Lieblingsort.

Das CaritasKlinikum Saarbrücken hat nun mit dem Wunschewagen eine

deutschlandweit einzigartige Kooperation geschlossen: Interessierte Ärztinnen und Ärzte des CaritasKlinikums können sich ehrenamtlich als Begleiter zur Verfügung zu stellen, wenn es einem Patienten so schlecht geht, dass er ärztliche Hilfe benötigt. Die Organisation dieses ehrenamtlichen Dienstes läuft über die Palliativstation des CaritasKlinikums - maßgeblicher Unterstützer der Kooperation ist der Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin Dr. med. Ludwig Distler.

„In der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen ist die Lebensbilanz der Betroffenen oft ein hochemotionales Thema, das Patienten, Angehörige und das therapeutische Team maßgeblich berührt. In diesen Begegnungen wird auch über Versäumtes und über Wünsche und Träume gesprochen. Mit dem Wunschewagen ist es im Einzelfall möglich den Menschen Lebensträume im Sterbeprozess zu erfüllen. Die Freude und Dankbarkeit der Patienten und ihrer sozialen Umgebung stellen für mich eine außergewöhnliche

Motivation dar, den Wunschewagen zu unterstützen. Die vorbehaltlose Unterstützung des CaritasKlinikums Saarbrücken zeigt die Haltung des Unternehmens und dessen MitarbeiterInnen in der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen“, resümiert Ludwig Distler.

„Ich finde es beachtlich, dass wir so etwas im kleinen Saarland auf die Beine gestellt haben“, sagt der Projektleiter des Wunschewagens Saarland Jürgen Müller. Die Ehrenamtlichen kamen bisher zur Hälfte aus den Reihen der Pflege und zur Hälfte aus dem Rettungsdienst. Nun werden die Ehrenamtlichen im Saarland auch von Seiten der Ärzte ergänzt. „Unter den 170 so genannten Wunscherfüllern – also Privatpersonen, die das Projekt unterstützen – sind zwar auch Ärzte, aber diese Kooperation stellt den Einsatz auf eine viel planbarere Basis.“

Im Saarland ist der Wunschewagen seit dem 21. Februar 2018 im Einsatz – bisher hatte er unter anderem Fahrten ans Meer, in die Normandie, zu Helene Fischer oder zu den Toten Hosen.



Nähere Informationen zu dem Projekt „Letzte Wünsche wagen“ finden Sie unter www.wunschewagen.de.

Von links nach rechts: Dr. med. Ludwig Distler, Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin; Margret Reiter, Kaufmännische Direktorin des CaritasKlinikums und Jürgen Müller, Projektleiter des Wunschewagens im Saarland

Ältere chronisch Kranke sollen nach Krankenhausaufenthalt besser versorgt werden

Vinzentius-Krankenhaus Landau kooperiert mit verschiedenen Partnern in der Region

Um die Versorgung älterer, chronisch kranker Menschen nach einer stationären Krankenhausbehandlung bestmöglich zu organisieren, gibt es nun eine sogenannte Kooperationsvereinbarung zum „Patientenorientierten Case Management“.

Hinter der sperrigen Bezeichnung verbirgt sich die Kooperation der beteiligten Stellen bei der Organisation der Versorgung der Menschen nach einer stationären Krankenhausbehandlung. Auch das Vinzentius-Krankenhaus Landau ist daran beteiligt.

Die Beratung, Betreuung und Versorgung älterer hilfebedürftiger oder pflegebedürftiger Personen im Landkreis

Südliche Weinstraße und in Landau sollen so vereinfacht werden. Dabei geht es vor allem darum, die Überleitung aus dem Krankenhaus in das häusliche Umfeld oder in weitere Versorgungsangebote frühzeitig zu planen und genauer zu steuern.

„Die Vereinbarung wird dazu beitragen, den Übergang aus dem Krankenhaus in das häusliche Umfeld für Betroffene zu vereinfachen. Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten tragen hierzu entscheidend bei“, so Oberbürgermeister Thomas Hirsch.

Im Rahmen des Zukunftsprogramms „Gesundheit und Pflege – 2020“ wurden die beteiligten Partner vom rheinland-pfälzischen Ministerium für



Geschäftsführerin Ilona Fleischer-Klisch (ganz rechts) unterzeichnete von Seiten des Vinzentius-Krankenhauses Landau die Kooperationsvereinbarung

Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie unterstützt, das auch die Arbeit der beiden beteiligten sozialwissenschaftlichen Institute finanziert.

Foto: Stadt Landau in der Pfalz

Neuer Schwung für das Leitbild

Intensive Workshops in den Sankt Rochus Kliniken Bad Schönborn

Text: Christian Busche | Foto: Marion Thürnagel



Nachdem in den cts Rehakliniken Stöckenhöfe, Korbmatfelsenhof und Schlossberg im Rahmen des Gesellschafterwechsels bereits Leitbildworkshops durchgeführt wurden, machten sich nun auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Sankt Rochus Kliniken auf den Weg, dem Leitbildprozess neuen Schwung zu verleihen.

Moderiert von Diakon Wolfgang Schu, Stabsstelle Spiritualität und Leitbild, und der Leiterin der Stabsstelle Ethik,

Dr. Maria Blatt-Bodewig, hatten die Teilnehmer Gelegenheit, konkret am Leitbildinhalt zu arbeiten. Besonders erfreulich war, dass es in beiden Workshops gelang, insgesamt rund 100 Mitarbeiter für dieses Thema zu bewegen und die Perspektiven aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen in die Diskussion einzubringen.

Im ersten Teil der Veranstaltung standen die Themen christliches Unternehmen, Wesen der Dienstgemeinschaft sowie die unterschiedlichen Dimensio-

nen von Mitarbeiter- und Kundenzufriedenheit sowie Wirtschaftlichkeit und christliches Profil im Fokus, bevor Frau Dr. Blatt-Bodewig die Thematik „Ethik im Management christlicher Organisationen“ beleuchtete und auf die jüngst erfolgte Gründung des Ethikkomitees der Rehakliniken der cts und dessen Aufgaben einging.

In der anschließenden Arbeit am Text des Leitbildes wurden als Schwerpunktthemen der Teilnehmer die Begriffe Respekt, Wertschätzung und Teamarbeit am häufigsten ausgewählt. Exakt diese Themen waren auch bei den vorangegangenen sechs Leitbildworkshops am höchsten bewertet worden.

Offensichtlich sind diese wichtigen „Drei“ die Themen, die einer intensiveren Bearbeitung bedürfen und nun im Laufe des Jahres in den einzelnen Häusern weiter bearbeitet werden sollen. Hierzu müssen noch weitere Moderatoren qualifiziert werden, die die anschließenden Diskussionsprozesse in den lokalen Teams durchführen sollen.

Wissenstransfer im Gesundheitssektor

Text und Foto: Tobias Haußmann

Delegation aus Kreta macht sich im Landkreis Calw ein Bild von der rehabilitativen Versorgung. Auch ein Besuch der cts Klinik Schlossberg in Bad Liebenzell und Nagold stand auf dem Programm.

Zwei Tage lang war jüngst eine Delegation aus Kreta zu Besuch im Landkreis Calw, um sich vor Ort über die rehabilitative Versorgung und die neuesten Entwicklungen an den hiesigen Kliniken zu informieren. Dr. Nikolaos Raptakis, Exekutivsekretär der Region Kreta, und seine Begleitungen nutzen

dabei die über Jahre gewachsene Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis Calw und der Region Chania auf Kreta, um Eindrücke für eine geplante Rehaklinik in Heraklion zu sammeln.

Im Mittelpunkt des Besuchs stand die Frage, welche organisatorischen und baulichen Standards eine moderne Rehaklinik zu erfüllen hat – eine Frage, welcher sich die cts Rehaklinik Schlossberg in Bad Liebenzell im Rahmen der grundlegenden Sanierung ebenfalls stellen musste. Für Norbert Weiser, Sozialdezernent im Landratsamt Calw, und Tobias →

Haußmann, Beauftragter für EU-Angelegenheiten und Kreisentwicklung des Landkreises Calw, lag es insofern nahe, die dortige Klinik gemeinsam mit der griechischen Delegation zu besuchen. Chefarzt Dr. Markus Wiedemann und Klinikmanagerin Brigitte Ilie-Alpert stellten den Gästen das Haus mit den unterschiedlichen Disziplinen sowie die umgesetzten Baumaßnahmen vor.

Dezernent Norbert Weiser zog ein zufriedenes Fazit: „Ziel der Know-How-Partnerschaft zwischen der Region Chania und dem Landkreis Calw ist genau dieser Wissenstransfer. Wenn es uns gelingt, diese Partnerschaft auch auf den Gesundheitssektor auszuweiten, können davon beide Seiten nur profitieren“.



Die griechische Delegation zu Besuch in der cts Klinik Schlossberg in Bad Liebenzell.
(v.l.): Dr. Manolis Fountoulakis (HNO-Arzt aus Heraklion), Brigitte Ilie-Alpert (Klinikmanagerin cts Klinik Schlossberg), Norbert (Dezernat Jugend, Soziales und Integration – Landratsamt Calw), Melanthia Kanavaki (Direktorin Klinikverbund Kreta), Dr. Markus Wiedemann (Chefarzt cts Klinik Schlossberg), Dr. Anna Viskadouraki (Neurologin an einer Privatklinik in Heraklion), Exekutivsekretär Dr. Nikolaos Raptakis.

„Einser-Bachelorarbeiten“ in den Sankt Rochus Kliniken



Text: Nathalie Eich, Leonie Heck

Die ehemaligen Studentinnen der Sankt Rochus Kliniken, Nathalie Eich (Gesundheitsmanagement) und Leonie Heck (Soziale Arbeit) wurden für ihre Bachelorarbeiten mit der Note „sehr gut“ bewertet. Die Klinikleitung gratuliert herzlich zu diesem hervorragenden Ergebnis.

Leonie Heck behandelte in ihrer Bachelorarbeit das Thema „Chancen und Grenzen der Geriatrischen Rehabilitation von Menschen mit Demenz am Beispiel der Klinischen Sozialarbeit in den Sankt Rochus Kliniken Bad Schönborn“. In den Interviews mit den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern über ein professionelles Handeln und Vorgehen im Umgang mit Menschen mit Demenz zeigte sich eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema innerhalb des Teams. Frau Heck kam schließlich zu dem Ergebnis, dass es aufgrund der zunehmenden Präsenz der Demenzerkrankungen für die Tätigkeit in den Sankt Rochus Kliniken vorteilhaft sei, speziell für den Umgang mit demenzkranken Patientinnen und Patienten Schulungen oder Fortbildungen zu erhalten.

Nathalie Eich befragte die Mitarbeiter der Kliniken zum Thema „Handlungsansätze eines betrieblichen



Von links nach rechts: Nathalie Eich, Prof. Dr. Wolfgang Rössy und Leonie Heck

Gesundheitsmanagements in den Sankt Rochus Kliniken“. Sie kam abschließend zu dem Ergebnis, dass die bestehenden gesundheitsförderlichen Maßnahmen mit den Handlungsansätzen

- 1. Gesundheitsförderliche Arbeitsgestaltung (Verhältnisebene)**
- 2. Gesundheitsgerechte Führung**
- 3. Gesundheitsförderlicher Arbeits- und Lebensstil (Verhaltensebene)**
- 4. Vernetzung und Beratung zur Gesundheit und Gesundheitsverhalten**

ergänzt bzw. aufbereitet und mit neuen Maßnahmen integriert werden sollten.

NEUES AUS DEN SOZIALEN MEDIEN





...raun, der eh-
Aktion unsere
ten auf Vorder-



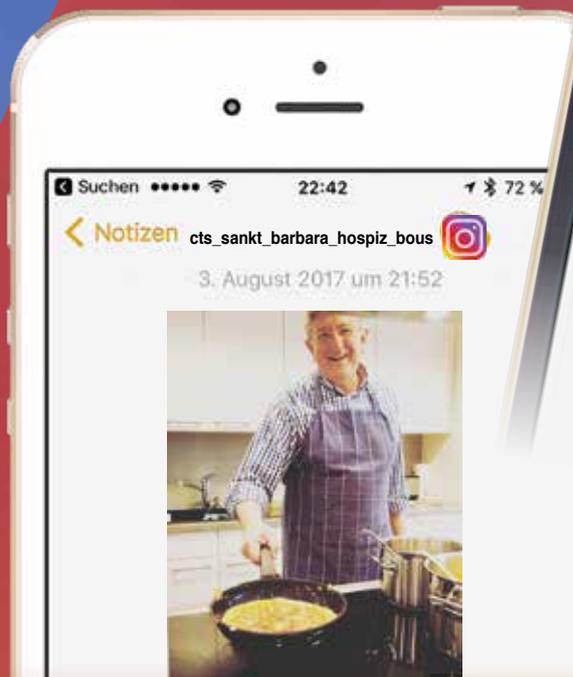
Das war mal wieder ein wunderschöner Adventsbasar, den unsere Mitarbeiter der Sozialen Begleitung auf die Beine gestellt haben. Der Erlös aus Waffeln, Glühwein und viel selbstgebasteltem Weihnachtsschmuck kommt der Missionsstation in Tansania (Ostafrika) zu Gute. Vielen Dank an alle Beteiligten!



Schön, lustig - und vor allem lecker!
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Trägerzentrale haben gemeinsam mit der Geschäftsleitung den Abschluss eines arbeitsreichen Jahres mit einem Kochevent gefeiert.
Vielen Dank an #Kochkultur für den abwechslungsreichen und kurzweiligen Abend!



niorenHaus?++
Schönen-
er Betreuung ein-
ge: ein Tablet-PC
ung und ist ein
nikation zurück-
er Bewohner.



Unser Omelett-Meister Helmut Himber ist nicht nur stellvertretender Vorsitzender unseres Fördervereins, sondern auch ehrenamtlicher Koch für unsere Gäste. Lecker!



Buchempfehlung aus unserer Bücherei: Alex Capus *Königskinder*.
Das Lektüreangebot unserer Bücherei umfasst alle Genres: Romane, Krimis, Sachbücher und Bildbände können Sie hier ebenso ausleihen wie Bücher in großer Schrift, fremdsprachige Literatur sowie Zeitschriften, Spiele und Hörbücher.
Unsere Bücherei (in St. Theresia) ist Dienstag und Donnerstag von 11:30 bis 13:30 Uhr geöffnet.
Das Büchereiteam freut sich auf Ihren Besuch!





← Die Kinder und Jugendlichen des Margaretentifts haben sich intensiv mit dem Thema „Jahreszeiten“ auseinandergesetzt

Besondere Momente einfangen und übersetzen

Margaretentift zeigt Ausstellung mit Aquarellbildern
in Kooperation mit der Künstlerin Carmen Lindner

Text: Franziska Wrobel

Seit 2017 arbeitet die Caritas Jugendhilfeeinrichtung Margaretentift mit der Künstlerin Carmen Lindner zusammen.

Diese eröffnet mit unterschiedlichsten Aktionen Kindern und Jugendlichen auf dem Hofgut Imsbach und in der Werkstatt in Saarbrücken einen Zugang zur Kunst. So wurden bereits gemeinsam alte Möbel restauriert, beim Action Painting unter freiem Himmel die Dynamik und Bewegung der Malerei erlebt und das Außengelände rund ums Haupthaus des Margaretentifts mit großflächiger Acrylmalerei verschönert.

2018 gab es abermals ein großangelegtes Projekt, dieses Mal eine Ausstellung mit Aquarellbildern zum Thema Jahreszeiten, die über das Jahr hinweg in regelmäßig stattfindenden Malsessions von Kindern und Jugendlichen im Alter von fünf bis 14 Jahren komplementiert wurde.

Der Ablauf sah dabei wie folgt aus: Zunächst durften sich die Teilnehmer eines der mitgebrachten Motive aussuchen. Diese gaben den Kindern eine anfängliche Orientierung und vereinfachten den Start. Anschließend wurden die Konturen auf einem Schmierblatt vor-

gezeichnet und der Zugang zum Motiv geschaffen. Sodann ging es mit Wasser und Farbe an das großformatige, feste Aquarellpapier. Waren die Kinder und Jugendlichen am Anfang noch unsicher und mit feinen Pinselstrichen nah an ihrem Motiv, entwickelten sie während der Malerei immer wieder eigene Ideen und Abwandlungen aus den Interpretationen der Künstlerinnen und Künstler heraus. In einer Atmosphäre des versunkenen, fokussierten und kreativen Schaffens entstanden so Bilder, die nachhaltig begeistern.

Das Besondere dabei ist vielleicht nicht nur die objektive Schönheit, sondern dass sie es geschafft haben, diesen Moment des bei-sich-Seins einzufangen und zu übersetzen. Und so wirken die Bilder stark, laden ein, innezuhalten und nachzuspüren.

Ausgestellt wurden die Bilder anschließend im Haupthaus des Margaretentifts, wo sie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Besuchern nach wie vor bewundert werden können. Auch wurde ein Bildkalender für 2019 erstellt, der die Kinder, Jugendlichen, Mitarbeiter und Kooperationspartner durch die verschiedenen Jahreszeiten begleitet.

*„Every child
is an artist“*

Pablo Picasso



Erst verstehen und dann erziehen

Impulstag „Heilpädagogische Diagnostik“ für Mitarbeiter der Jugendhilfe

Text und Fotos: Bärbel Hofer



Prof. Dr. Dieter Lotz von der Hochschule für Heilpädagogik in Nürnberg bot spannende Denkanstöße zum Thema „Heilpädagogische Diagnostik“

Kann man mit Pädagogik heilen? Dies war nur eine von vielen Fragen, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Theresienheims und der Jugendhilfe Hanns-Joachim-Haus beim Impulstag „Heilpädagogische Diagnostik“ beschäftigten.

Zu Gast war Prof. Dr. Dieter Lotz von der Hochschule für Heilpädagogik in Nürnberg.

Anliegen für den Tag war es, das pädagogische Handeln unter heilpädagogischen Gesichtspunkten zu reflektieren und das Fachwissen zu erweitern. Vor diesem Hintergrund stellt sich auch die Frage, ob eine „heilpädagogische Diagnostik“ gebraucht wird und - wenn ja - wie dieses Verfahren aussieht.

Der Begriff „Diagnostik“ stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet so viel wie „Unterscheidung“, „Erkenntnis“. Weiter gefasst geht es um das Bewerten von Informationen über einen Sachverhalt. Der Begriff der Diagnostik ist vor allem im medizinischen Sinne vertraut: Vor der Behandlung sollte die Diagnose stehen und im Umkehrschluss hieße dies: Keine Behandlung ohne Diagnose.

Im pädagogischen Kontext ist der Begriff der Diagnose weniger gebräuchlich und nicht einheitlich ausgewiesen. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema führte zu einem spannenden Diskurs, der noch immer anhält.

Einig sind sich alle darin, dass die Heilpädagogik individuumsbezogen ist und dass heilpädagogisches Handeln ein hohes Methodenrepertoire erfordert, wo sich die Methode dem Bedarf anpasst. Doch auch hier stellt sich die Frage: Wer erkennt den Bedarf, wer bestimmt, was gebraucht wird?

Die Heilpädagogik - das wurde deutlich - folgt der Prämisse: Erst verstehen und dann erziehen. Doch um zu verste-

hen ist man auf jenen Menschen angewiesen, den man verstehen will. So ist Verstehen ein Prozess, der unweigerlich in den Dialog führt und in der Auseinandersetzung sowohl Diagnose als auch Handeln beinhaltet und gemäß dem hermeneutischen Zirkel nie abgeschlossen ist. Eine Diagnose im „üblichen“ Sinne als Rechtfertigung einer klar ausgewiesenen Behandlung ist in der Heilpädagogik so nicht vorstellbar.

Der mit Theorie ausgefüllte Vormittag ging nachmittags in praktisches Tun über. Besondere Erwähnung soll hier die Biografiearbeit finden, die sowohl als diagnostisches Instrument als auch als pädagogische Intervention zutiefst dialogisch angelegt ist. Mit einer Papierrolle, Systemfiguren, Bändern und Kugeln entstanden sichtbare „Lebensläufe“.

Kann man mit Pädagogik heilen? Eine Antwort auf diese Frage kann es nicht geben. Der semantisch fragwürdige Begriff der Heilpädagogik hat sich an diesem Tag in seiner Fülle gezeigt und die Heilpädagogik „ist ja gerade da anzutreffen, wo wir Menschen vor Rätseln stehen: An den Grenzen unserer Kenntnisse, unserer Einsichtsfähigkeit und unserer Einflussmöglichkeiten.“

In diesem Sinne ist und bleibt Pädagogik ein spannendes Unterfangen mit offenem Ausgang.





Wenn ein Haus zum Zuhause wird Kinder und Erzieher der Wohngruppe in Hanweiler feierten ihr Einweihungsfest

Bis zu dem Umzug nach Hanweiler im vergangenen März war die Wohngruppe 3 des Hanns-Joachim-Hauses in Eschringen angesiedelt. Das Haus in Eschringen war schon lange viel zu klein und eng geworden, so dass ein neues Haus in Hanweiler erworben wurde, das nach Umbauarbeiten zu einer geräumigen Wohngruppe für die neun Kinder geworden ist.

Seit dem Einzug in Hanweiler ist bereits das geschehen, was für die Kinder ganz wichtig ist: Aus dem Haus ist ihr Zuhause geworden. Ein Zuhause für all die, die dort wohnen und ein offenes Haus für die Familien der Kinder sowie für Nachbarn und Freunde.

Davon konnte man sich Ende Oktober beim Tag der offiziellen Einweihung und der Einsegnung überzeugen. Zahlreiche Gäste waren der Einladung gefolgt. Eltern der Kinder, die dort wohnen sowie Schulfreunde, Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes, Lehrer und Therapeuten konnten einen Einblick erhalten, wie Heimerziehung heute zeitgemäß gelebt wird.



Im neuen Haus in Hanweiler fühlen sich alle wohl

Die Einsegnung der Wohngruppe wurde von Pastor Scheer und Pfarrer Schroer gemeinsam gestaltet. Den feierlichen Rahmen dazu gestalteten die Kinder mit ihren Erzieherinnen und Erziehern. Die Kinder hatten Lieder, kleine Gedichte und Fürbitten vorbereitet, eine Jugendliche aus einer anderen Wohngruppe hat die Begleitung mit der Gitarre übernommen. Die Lieder wurden zu einem großen Chorgesang, der das ganze Haus erfüllte. Nach der Einsegnung der Gruppenräume hatten einige Kinder den Wunsch, dass ihr eigenes Zimmer ebenfalls eingesegnet werden sollte. Pfarrer Schroer und Pastor Scheer gingen dieser Bitte gerne nach.

Text und Fotos: Bärbel Hofer

Privatliquidation von Mensch zu Mensch

 Die PVS®

»Mit der PVS ist es leicht,
seine Liquiditätsplanung
verlässlich zu gestalten.«

Was anderes als die PVS kam nicht in Frage: tadelloser Ruf, transparentes Angebot und als schlagendes Argument die Möglichkeit der Rechnungsvorauszahlung.

Deshalb bin ich Mitglied bei der PVS.

*Dr. med. Jörg Hennefründ
Mitglied der PVS seit 2008*

Lesen Sie meinen
Erfahrungsbericht
im Themenpapier
Nr. 6



Jetzt kostenfrei anfordern!

info@pvs.email | Tel.: 06821 9191-491

Theresienheim beim Spitzenspiel in der SAP Arena in Mannheim

Text und Fotos: Heribert Denzer

Ein Ausflug nach Mannheim stand im November für 15 Kinder und fünf Erzieherinnen und Erzieher des Theresienheims auf dem Programm.

Sie waren von den Rotariern des Rotary Club Saarbrücken-Schloss zum Eishockey-Bundesligaspiel in die SAP Arena eingeladen, um das Spiel der Adler Mannheim gegen die Panther aus Augsburg zu schauen, also das Topspiel des Tabellenführenden gegen den Tabellenvierten.

In der mit 12.000 Zuschauern gefüllten SAP Arena verfolgten die Kinder und ihre Begleiter das spannende Spiel auf dem Eis. Persönlich eingeladen von Rotarier Peter Eppers, fühlten sie sich an diesem Tag als VIP Gäste: Ein reservierter Parkplatz, Sitzplätze in der Arena, Hamburger und Getränke und vieles mehr.



Ein weiteres Highlight: Allen Kindern wurde ein Trikot der Adler geschenkt, das ihnen, im Anschluss an das Spiel, von allen Spielern der Adler Mannheim signiert wurde. Die neuen Eishockeyfans waren glücklich und gingen stolz am Montagmorgen mit ihrem Trikot zur Schule.

Das Theresienheim ist dankbar für diese gelungene Aktion von den Rotariern des Rotary Club Saarbrücken-Schloss. Seit vielen Jahren unterstützen sie das Theresienheim finanziell und tatkräftig bei verschiedenen Aktionen und laden jedes Jahr im Herbst Kinder zu einem besonderen Ausflug ein.

Kita-Kinder ziehen um

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Nach Wochen intensiver Vorarbeit war es nun endlich soweit: Ende Januar konnten die Kinder der Caritas Kindertagesstätte St. Nikolaus in ihre neuen Räumlichkeiten umziehen.

Nach einem knappen Jahr Bauzeit war der Ersatzneubau auf dem Gelände in der Kirchstraße in Altenkessel fertig geworden.

In fünf Gruppen, davon drei altersgemischte für Ein- bis Sechsjährige, bietet die neue Kita nun Platz für insgesamt 104 Kinder – das sind 20 mehr als zuvor. „Zwölf neue Kinder kommen im Februar und März dazu, acht weitere im April und Mai“, erklärt Einrichtungslei-

terin Petra Geib. „Ab Februar haben wir auch zwei neue Kolleginnen in Vollzeit sowie eine zusätzliche Halbtagskraft.“

Die Gruppenräume sind als Bildungsräume mit unterschiedlichen Schwerpunkten gestaltet – Kinder entscheiden immer wieder aufs Neue, ob sie z. B. im Forschungszimmer, im Atelier, auf der Theaterbühne, im Bewegungsraum oder im Garten- und Außenbereich ihren Tag gestalten.



Die Kita-Kinder Katharina, Felix und Damian mit Kita-Leiterin Petra Geib

Einen ausführlichen Bericht sowie aktuelle Informationen gibt es auf www.kitasanktnikolaus.de



Kinder gestalten ihre eigenen Lernprozesse

Bildnerisches Gestalten in der Caritas Kindertagesstätte St. Eligius

Text: Melanie Munkes | Fotos: Nathalie Merscher, Olga Stickel, Carmen Sortino



„Bei ihren Versuchen, die Welt kennen- und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei zu den unterschiedlichsten Mitteln. Indem sie zeichnen, malen, collagieren, mit Ton und Draht, Wasser und Papier experimentieren setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck.“

- unseren Standpunkt zu wechseln
- unterschiedliches Material zur Verfügung zu stellen
- Raum und Zeit zu geben
- die Welt mit dem Kind gemeinsam zu erobern



Diese Aussage zum Bildungsbereich „Bildnerisches Gestalten“ aus dem aktuellen Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten haben die pädagogischen Fachkräfte der cts Kindertageseinrichtung St. Eligius mit Fotos sichtbar gemacht.

Aufgabe im Bereich „Bildnerisches Gestalten“ ist es:

- auf die individuellen Entwicklungsstufen des einzelnen Kindes zu achten
- Ideen der Kinder aufzugreifen



Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigung und Qualifizierung Saar mbH

Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saarland

Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen

Vier Dienstleister unter einem Dach ...



Druckerei
Tel.: 06898 / 10-4963/64
Fax: 06898 / 10-4036



Kistenfertigung
Tel.: 06898 / 10-8228
Fax: 06898 / 10-8388



Siebdruckerei / Digitaldruck
Tel.: 06898 / 10-4967
Fax: 06898 / 10-4840



Feinmechanische Werkstatt
Tel.: 06898 / 10-4968
Fax: 06898 / 10-4136



← Die Schüler hatten viel Spaß, ihrem Schulleiter Udo Ulrich einen Kopfverband anzulegen

↓ Kurzweilig und abwechslungsreich: Beim Erste-Hilfe-Training standen vor allem praktische Übungen auf dem Programm.

Angst nehmen und Selbstvertrauen fördern

Kursteilnehmer des cts SchulZentrums St. Hildegard trainieren Schüler der Martin-Luther-King-Schule in Erster Hilfe



Text und Fotos: Nele Scharfenberg

Aus den Boxen tönt „Highway to Hell“ von AC/DC. Im Takt zur Rockmusik drücken die Schüler der 7. Klasse an der Martin-Luther-King Schule in Saarlouis auf die Brustkörbe der Wiederbelebungspuppen.

„Sind das die Rippen, die ich da spüre?“, fragt der 13-jährige David. Der Siebtklässler ist erstaunt, wie fest er drücken muss. Wiederbelebung, Verbände anlegen und stabile Seitenlage standen an diesem Tag anstatt Mathe und Deutsch auf dem Stundenplan – und zwar für alle 330 Schülerinnen und Schüler.

Unter dem Motto „Helfen statt Glotzen“ hatten die Teilnehmer der Fachweiterbildung Intensivmedizin und Anästhesie am cts SchulZentrum St. Hildegard dieses besondere Projekt initiiert. Ziel war es, eine ganze Schule in Erster Hilfe zu schulen. Projektleiterinnen Sabrina Spieß und Andrea Head hatten mit ihrem Team in monatelanger Vorbereitungszeit die Materialien erarbeitet und das Konzept perfektioniert. „Unser Ansatz war es, auf spielerische Art und Weise mit vielen praktischen Übungen Empathie zu fördern, die Angst vor dem Helfen zu nehmen und so Selbstvertrauen aufzubauen.“ Das Ganze sollte

kurzweilig und abwechslungsreich geschehen. In jeweils zwei Schulstunden waren vier Stationen zu durchlaufen und es gab allerhand zu lernen: Neben den praktischen Übungen wurden auch nützliche Informationen zum Behandeln von Nasenbluten, Erkennen einer Kreislaufinstabilität oder Verständnis gängiger Krankheitsbilder vermittelt.

Gleichzeitig sollte für den Schulsanitätsdienst geworben werden, den es seit vielen Jahren an der Martin-Luther-King-Schule gibt. Derzeit 17 Schülerinnen und Schüler haben einen umfangreichen Erste-Hilfe-Kurs besucht und versorgen Schüler zum Beispiel nach kleinen Verletzungen. Auch Etienne und Dennis sind seit zwei Jahren dabei. „Es macht Spaß zu helfen“, sagen die 14-Jährigen.

Um den Schülern die Hemmungen zu nehmen, setzte sich Schulleiter Udo Ulrich selbst auf einen Stuhl und ließ sich den Arm verbinden und sogar einen Kopfverband anlegen. Er könnte sich vorstellen, diese Aktion jetzt regelmäßig durchzuführen: „Für die Schüler war es ein persönlicher Erfolg: Sie haben etwas gelernt und es hat Spaß gemacht. Und durch den schnellen Wechsel zwischen den Stationen wurde es nicht langweilig.

Quasi ein ‚Speed-Dating‘ für Erste Hilfe.“ Schulsozialarbeiter Nikhil Schmidt ist zufrieden mit dem Tag: „Die Schüler waren mit großem Engagement und Interesse dabei. Die vielen praktischen Übungen waren eine schöne Abwechslung zum Frontal-Unterricht.“ Ein erstes Stimmungsbild, das die Schüler mit Klebepunkten abgegeben haben, zeigt die positive Resonanz. Die meisten haben etwas dazu gelernt, trauen sich jetzt eher zu, im Notfall zu helfen und hatten auch noch Spaß. Auch Projektleiterin Sabrina Spieß zieht ein positives Fazit: „Am Anfang des Tages kannten viele noch nicht mal die Notrufnummer. Wenn nur die hängen bleibt und wir erreichen konnten, dass die Schüler im Ernstfall den Notruf absetzen, dann haben wir schon viel gewonnen.“

Kursleiter Stefan Schneider und Gerhard Schackmann waren beeindruckt vom Engagement der 15 Kursteilnehmer: „Das halbe Jahr Vorbereitung und die viele Arbeit haben sich gelohnt. Die Kooperation zwischen der Schule und unserem Schulzentrum war super und der Ablauf hat reibungslos funktioniert, trotz der logistischen Herausforderung. Wir sind sehr stolz auf alle Beteiligten.“



„Danke, dass Sie diesen Beruf gewählt haben“

Text: Renate Iffland | Foto: Nele Scharfenberg



Tag der Azubis in der Altenhilfe bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts).

„Willkommen in der Großfamilie cts“ hieß es im November für rund 30 Auszubildende in den Senioren-Häusern des cts-Verbundes. Der Geschäftsbereich Altenhilfe und Hospiz hatte sie in die Trägerzentrale nach Saarbrücken eingeladen, damit sie sich gegenseitig und den Verbund ein bisschen besser kennen lernen. Neben Infos zum Träger und zum Arbeitsfeld der Altenhilfe gab es Zeit, sich untereinander auszutauschen.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein Podium, in dem die Teilnehmer bereitwillig Fragen

der Azubis beantworteten: Dort saßen neben dem Direktor des Geschäftsbereichs Stephan Manstein auch die Ausbildungsbeauftragte der cts Christel Ewald, Einrichtungsleiterin Sarah Glauben sowie Doris Klein, die kürzlich ihre Ausbildung zur Altenpflegerin abgeschlossen hat und jetzt als Fachkraft im Seniorenzentrum Hanns-Joachim-Haus arbeitet.

Nach abwechslungsreichen Stunden entließ Stephan Manstein die Azubis mit einem herzlichen Dank: „... dafür, dass Sie diesen Beruf gewählt haben - und dafür, dass Sie ihn in einem unserer Häuser erlernen.“

Die Gesichter der Pflege

Was für ein toller Erfolg! Die Altenpflege-Azubis aus den cts Seniorenhäusern St. Augustin und St. Irmina haben beim Foto-Wettbewerb „Gesichter der Pflege“ des saarländischen Gesundheitsministeriums die ersten drei Plätze belegt. Die Bilder wurden nochmals nachgestellt und werden im Mai zur Bewerbung des saarlandweiten „Monats der Pflegeberufe“ eingesetzt.

Fotos: Iris Maurer



Neues Konzept für Seminartage der Jahres- und FOS-Praktikanten an der Nardini-Pflegeschule Landau

Text und Foto: Monika Vogler

Die Praktikanten der Nardini-Pflegeschule am Vinzentius-Krankenhaus Landau hatten kürzlich ihren ersten Seminartag nach der Neugestaltung des Konzeptes. Die Themen waren dabei sehr vielfältig: Der Tag drehte sich um das Arbeiten im Team, Wahrnehmen mit allen Sinnen und Sichöffnen für andere Kulturen.

Mit vielen praktischen Übungen konnten die insgesamt sechs Praktikantinnen und Praktikanten, die ein Jahrespraktikum oder ein Betriebspraktikum im Rahmen der Fachoberschule absolvieren, einen Theorie-Praxis-Transfer vollziehen. Christa Schwerdtfeger, freigestellte Praxisanleiterin, organisierte einen Besuch im Haus der Sinne in Landau.

Die Praktikanten waren sehr angetan und voller Eifer dabei. Dabei wurde auch der bisherige Einsatz reflektiert und es kamen Fragen auf, wie zum Beispiel: Was nimmt jeder an wertvollen Momenten im „Koffer des Lebens mit“? Was ist noch unklar? Was möchte ich nicht mehr erleben?

Schulleiterin Monika Vogler freute sich, dass alle Teilnehmer äußerten, sie hätten an diesem Seminartag viel gelernt und würden künftig noch sensibler auf die Patienten zugehen.



Der Umzug des cts SchulZentrums rückt näher

Text und Fotos: Roswitha Fuhr

In 2019 steht der Umzug des cts SchulZentrums in die Gebäude der ehemaligen Katholischen Fachhochschule für Soziale Arbeit vom Bistum Trier an.

Dazu starteten zu Beginn des Jahres umfangreiche notwendige Renovierungs- und Änderungsarbeiten. Der Einzug in das Gebäude am Rastpfehl soll in drei Abschnitten erfolgen: Unterrichtsgebäude und Sekretariate bis Ende April 2019, Umzug der Lehrer ins Bürogebäude bis ca. Ende Juni und zum Schluss die logopädische Ambulanz im September 2019.

Die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken hatte das Gebäude bereits im Jahr 2013 erworben, um die cts Fachschulen

und den Fort- und Weiterbildungsbereich mit ausreichend Platz und vor allem mit geeigneten Unterrichtsräumen zu versorgen.

Der Umzug verzögerte sich jedoch, da der bisherige Mieter – die Hochschule für Technik und Wirtschaft – um Verlängerung des Mietvertrages gebeten hatte. Erst im Sommer 2018 konnte die HTW in ihre eigenen neuen Räumlichkeiten umziehen und die eigenen Planungen für die zukünftige Nutzung beginnen.

Weitere Informationen über die Fortschritte am Gebäude des zukünftigen Standortes der cts Ausbildungsstätte werden aktuell auf www.cts-schulzentrum.de eingestellt.



„Die Dinge sind geklärt“

Die cts setzt in ihrem Haus am See in Neunkirchen/Nahe als erste Einrichtung im Saarland die Standards der Gesundheitlichen Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase um

Text: Renate Iffland | Foto: Silke Frank

Wie will ich sterben? Möchte ich reanimiert werden, wenn ich plötzlich tot zusammensacke? Soll alles Menschenmögliche getan werden, um mich am Leben zu erhalten – oder lieber gar nichts?

Diesen und ähnlichen Fragen widmet sich David Fitzpatrick in seiner Arbeit im Caritas SeniorenZentrum Haus am See in Neunkirchen/Nahe. Die Einrich-

tung hat bereits seit dem Jahr 2006 einen Schwerpunkt in der Versorgung und Begleitung seiner Bewohner nach palliativen Standards und bereits zwei entsprechende Modellprojekte realisiert. Neu ist, dass das Haus nun seit dem 1. Januar als erstes saarlandweit die neue bundesweit geltende Rahmenvereinbarung zur „Gesundheitlichen Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase“ (GVP) umsetzt.

„Das ist eigentlich eine natürliche Vertiefung dessen, was wir im Haus am See sowieso schon tun - durch das neue Angebot der GVP wird das bei uns bereits eingeführte System der Notfallvorausplanung abgelöst“, sagt Fitzpatrick. Er arbeitet seit 2010 im Haus am See und hat zusätzlich zu seinen bereits vorhandenen Qualifikationen als Fachpfleger für Schmerztherapie, Onkologie und Palliativmedizin das Thema „Advance



Die Wünsche und individuellen Bedürfnisse der Bewohner stehen für David Fitzpatrick und Hausleiterin Steffi Gebel bei den Gesprächen im Mittelpunkt



de Einstellung zum Thema Leben und Tod sowie Wertevorstellungen abfragen, aber auch ganz konkret festlegen, wie das Personal in einer akuten Notfallsituation handeln soll. Außerdem bespricht er mit ihnen, wie vorgegangen werden soll, wenn sie kurz- oder langfristig in ihrer Einwilligungsfähigkeit eingeschränkt sind. Auch die Angehörigen und der Hausarzt sind an diesen Gesprächen beteiligt. „Das geht schon oft ans Eingemachte. Und es ist ganz wichtig, dass man als Berater neutral bleibt und seine eigene Meinung komplett außen vor lässt“, erklärt Fitzpatrick.

Die Ergebnisse werden nach vorgegebenen Standards dokumentiert und nach einem einheitlichen Muster hinterlegt, so dass die Mitarbeiter des Hauses im Bedarfsfall wissen, wo sie zu finden sind. „Die Schulung von Mitarbeitern ist ein Kernelement unseres Angebotes“, ergänzt Einrichtungsleiterin Steffi Gebel. „Mindestens einmal pro Jahr behandeln wir das Thema im Rahmen einer innerbetrieblichen Fortbildung.“ Zudem wird gemeinsam erarbeitet wo die Ergebnisse des Beratungsprozesses hinterlegt werden. Im Notfall müssen sie schnellen Zugriff auf die relevanten Informationen haben. Und sie müssen sich innerhalb der Dokumentation auskennen. Hierzu werden die Inhalte von neuen Verfügungen intensiv mit den Wohnbereichsleitungen und mit den Pflegenden in den Wohnbereichen besprochen.

„Das sorgt für eine enorme Sicherheit beim Personal“, sagt David Fitzpatrick, „die Dinge sind einfach geklärt.“ Das gilt natürlich genauso für die Bewohner und ihre Angehörigen – es ist einfach gut, beizeiten darüber gesprochen zu

haben. Angehörigenabende zu diesem Thema sind daher ebenso in Planung wie eine regelmäßige Sprechstunde. Selbstverständlich hat der Bewohner immer das letzte Wort – auch wenn sich seine Einstellung in einer akuten Notfallsituation spontan ändert und von dem abweicht, was festgelegt ist.

Das Wichtigste ist – wie so oft – die Kommunikation

Und da blickt der Fachpfleger für Schmerztherapie, Onkologie und Palliativmedizin sehr froh auf seine Weiterbildung als Gesprächsbegleiter zurück: „Ich habe so vieles gelernt, was mir in der Kommunikation mit den Bewohnern und den Angehörigen weiterhilft – obwohl ich schon so lange in diesem Bereich tätig bin. Ich habe mal das schöne Zitat gehört: Es ist immer zu früh, über das Sterben zu sprechen – bis es dann zu spät ist.“

„Wir haben als christlicher Träger schon immer großen Wert auf das Thema Palliative Care gelegt und das Thema in unseren Seniorenhäusern systematisch in die Fort- und Weiterbildung integriert. Deshalb steht es uns als cts gut an, dass wir nun als erster Träger im Saarland diese Rahmenvereinbarung gesetzeskonform umsetzen. Entsprechend planen wir die Ausweitung auch auf andere Häuser unseres Verbundes“, sagt cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer. „Wir gehen davon aus“, ergänzt Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe und Hospiz der cts, dass die Kostenträger in Kürze durch den Abschluss einer entsprechenden Vergütungsvereinbarung ihrer Verpflichtung nachkommen, diese gesetzlich geregelte Leistung entsprechend zu vergüten.“

Care Planning“ und die Möglichkeiten der gesundheitlichen Versorgungsplanung zu Kernelementen seines Pflegemanagementstudiums gemacht. Im September 2018 hat er außerdem den ersten Teil der Qualifizierungsmaßnahme als Gesprächsbegleiter für GVP nach §132g SGB V erfolgreich abgeschlossen.

Ziel der Rahmenvereinbarung zur GVP ist es, dass die Bewohner ihre Wünsche und individuellen Bedürfnisse äußern können, ihre Vorstellungen über medizinisch-pflegerische Abläufe, das Ausmaß, die Intensität, Möglichkeiten und Grenzen medizinischer Interventionen sowie palliativ-medizinischer und palliativ-pflegerischer Maßnahmen in der letzten Lebensphase entwickeln und mitteilen.

Dazu führt David Fitzpatrick mit allen Bewohnern im Haus am See Beratungsgespräche, die sowohl die grundlegenden

Immer zur Stelle, wenn es ernst wird

Jürgen Zapp, Einrichtungsleiter des Caritas SeniorenZentrums St. Barbarahöhe, ist ehrenamtlich in der Notfallseelsorge und bei der Feuerwehr aktiv

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: Andreas Woll

Seinen Notfalleinrufer trägt Jürgen Zapp immer bei sich. Er ist stets auf Abruf, wenn in der Gemeinde Großrosseln ein Feuer ausbricht oder eine Gefahrenlage herrscht.

Denn Jürgen Zapp, seit fünf Jahren Einrichtungsleiter im Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe, ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr. Sein Credo im Notfall: „Wenn ich keine unaufschiebbaren Termine habe, fahre ich sofort los.“

„Ungewöhnlich“ könnte man die Biografie von Jürgen Zapp nennen. Oder auch „konsequent“. Elektromechaniker, Theologe, Seelsorger, Feuerwehrmann, Gesundheitsfachwirt, Leiter eines Seniorenhauses - mit 48 Jahren hat der gebürtige Friedrichweiler (Gemeinde Wadgassen) schon mehrere Leben gelebt, wie er selbst über sich sagt. Dabei hat er sich stets logisch weiter entwickelt und auf sein Herz und sein Bauchgefühl gehört.

Als studierter Theologe hatte Jürgen Zapp schon immer mit Seelsorge und Beistand zu tun. Als er dann einen Notfalleinrufer sah, der mit seiner lila Weste einen Ruhepol in einer völlig chaotischen Situation setzen konnte, war er tief beeindruckt und machte selbst die Fortbildung beim Fachdienst für Psychosoziale Notfallversorgung im Saarland. Bereits in den ersten beiden Jahren kam er auf fast 50 Einsätze: „Als Seelsorger wird man immer dann gerufen, wenn Menschen akut zu betreuen sind, zum Beispiel, wenn jemand plötzlich gestorben ist oder nach einem schweren Unfall. Wir bleiben dann so lange, bis das soziale Netz greift.“ Auch Zapps Lebenspartnerin ist Notfallseel-



Er ist auch in brenzligen Situationen im Einsatz: Neben seinem Job als Einrichtungsleiter ist Jürgen Zapp in seiner Freizeit bei der Notfallseelsorge und bei der Feuerwehr aktiv

sorgerin. Meistens sind die beiden als Team unterwegs. „So können wir für beide Geschlechter Ansprechpartner sein und uns bei Bedarf aufteilen.“

Doch nicht nur Angehörige, auch Einsatzkräfte wie Feuerwehrleute, Rettungsdienstmitarbeiter und Polizisten haben mitunter einiges zu verarbeiten. Sie sehen Menschen sterben oder Existenzen in Flammen aufgehen. Sowohl präventiv als auch nach Einsätzen ist Jürgen Zapp in seiner Tätigkeit als Seelsorger für Feuerwehrleute zur Stelle. „Ich hatte damals zum Wehrführer gesagt: Wenn ich euch im Rahmen eines Einsatzes unterstütze, dann brauche ich auch eine persönliche Schutzkleidung“, erinnert sich Zapp zurück. „Worauf der Wehrführer entgegnete: ‚Eigentlich bist

du ja im besten Alter, wieso machst Du nicht gleich die Ausbildung zum Feuerwehrmann?“

Gesagt, getan. Zehn Jahre ist das jetzt her. In Zapps Löschbezirk in der Gemeinde Großrosseln gibt es jährlich rund 30 Brandeinsätze und 15 Hilfeleistungen. „Das heißt, wir sind im Durchschnitt fast jede Woche im Einsatz. Vom Mülleimerbrand bis hin zum Wohnhausbrand, vom Wasserschaden bis zum Verkehrsunfall ist alles dabei.“ Bei rund der Hälfte ist Jürgen Zapp mit vor Ort. „Man muss nicht immer als Erster am Einsatzort sein, wenn es mal beruflich nicht geht. Gerade ein größerer Brand ist nicht in zwei Stunden wieder erledigt. Die Nachlöscharbeiten dauern mitunter lange an und dann ist es gut,

wenn nach ein paar Stunden eine Ablösung kommt.“

Angst hat er dabei keine. Aber jede Menge Respekt. „Man weiß vorher nie genau, was einen in einem unbekanntem Gebäude erwartet. Deswegen gehen wir auch immer zu zweit rein. Wir verlassen uns zu 100 Prozent aufeinander.“ Und damit im Ernstfall auch alles reibungslos klappt, wird jede Woche geübt: Leitern aufstellen, Pumpen bedienen, Autos aufschneiden. Aber auch die Theorie gehört dazu.

Als Leiter eines Seniorenhauses mit rund 100 Bewohnern legt Jürgen Zapp einen zusätzlichen Schwerpunkt auf Prävention. Er führt regelmäßige Schulungen mit seinen Mitarbeitern durch, zum Beispiel zur Evakuierung von Bewohnern mit körperlichen Einschränkungen. Die Mitarbeiter werden zudem im Umgang mit den Rettungstüchern ausgebildet, mit denen alle Betten ausgestattet sind. „Wir arbeiten dabei eng mit der Feuerwehr zusammen, aber die Pflegekräfte sind schließlich im Falle eines Notfalls die Ersten im Zimmer“, weiß Zapp.

Seine Tätigkeit als Seelsorger und Feuerwehrmann hat Jürgen Zapp vorsichtiger werden lassen: „Bei meinen Einsätzen wird mir immer wieder bewusst, wie viele Menschen vom Schicksal überrascht werden und Dinge nicht geklärt haben. Deswegen habe ich vorgesorgt und alles geregelt.“

Ein großer Traum des 48-Jährigen wäre es, irgendwann den LKW-Führerschein zu machen. „Ich bin auf einem Bauernhof groß geworden und von klein auf gewohnt, mit Traktoren und Mähdschern umzugehen. Irgendwann erfülle ich mir diesen Traum.“



Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen ist neuer Partner im Bündnis für Familie der Stadt Püttlingen

Foto: Stefan Hirschmann



Einrichtungsleiter Patrick Steuer (3. von rechts) nahm die Deklaration zur Aufnahme in das Bündnis für Familie der Stadt Püttlingen entgegen

Das Bündnis für Familie der Stadt Püttlingen versteht sich als Netzwerk von Einrichtungen, die sich in der Stadt für die Bedürfnisse von Familien einsetzen.

So wird in jedem Jahr einer sozialen Organisation die Nutzung einer Hütte im Püttlinger Weihnachtsdorf ermöglicht, um eine Gelegenheit zu bieten, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren und so auf sich aufmerksam zu machen.

In diesem Jahr hat das Caritas SeniorenHaus St. Augustin an der Aktion teilgenommen. Die Einrichtung in der Espenstraße 1 ist seit dem Jahr 2014 in Trägerschaft der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken. Sie unterstützt und umsorgt pflegebedürftige Menschen und gibt ihnen eine Heimat bis zu ihrer letzten Lebensphase. Es stehen insgesamt 120 Plätze zur Verfügung, davon 112 vollstationär und acht in Kurzzeit-

pflege. Der rege Austausch mit Vereinen und kulturellen Institutionen sei dem Haus sehr wichtig, erläutert Einrichtungsleiter Patrick Steuer. Über das Jahr werden zahlreiche Ausstellungen, Kaffeemittage, Konzerte usw. angeboten, die den Bewohnern und Gästen eine vielfältige Teilnahme am öffentlichen Leben ermöglichen.

Durch die Überreichung der Deklaration wurden das SeniorenHaus St. Augustin und dessen Bewohner durch Bündniskoordinatorin Carmen Helfgen als mittlerweile bereits 36. Partner in das Püttlinger Bündnis für Familie aufgenommen.





Hoher Besuch im SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus

Gesundheitsministerin Monika Bachmann folgt der Einladung von zwei Bewohner-Paaren in die Einrichtung in Kleinblittersdorf

Text und Fotos: Nele Scharfenberg



Von links: Gesundheitsministerin Monika Bachmann ließ sich von cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer, Hausleiterin Sandra Harz und Pflegedienstleiterin Renate Nonninger die Einrichtung zeigen

Dass ihr Brief überhaupt gelesen würde – damit hatten Christel von Oetinger und Sigrun Schetting nicht gerechnet.

Und erst recht nicht damit, dass Gesundheitsministerin Monika Bachmann ihrer Einladung folgen und sie im cts SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus besuchen würde. Aber genauso ist es gekommen.

Seit eineinhalb Jahren besucht Sigrun Schetting täglich ihren Mann Erich. Sie selbst wohnt noch in ihrem gemeinsamen Haus, er lebt in der Senioren-Einrichtung. Dort lernten sie das Ehepaar Christel und Oskar von Oetinger kennen: Sie hat ein Apartment im Betreuten Wohnen, um in der Nähe ihres Mannes zu sein. „Wir sitzen mittags immer zusammen. Es gefällt uns sehr gut in der Einrichtung. Und wir sind beide in der gleichen Situation, dass unsere Männer über 40 Jahre gearbeitet haben und das Geld jetzt kaum ausreicht. Unsere Sorgen wollten wir der Ministerin mitteilen und haben ihr Ende letzten Jahres einen Brief geschrieben“, erzählen die beiden Damen. „Wir waren ganz überrascht, als sie

innerhalb von 14 Tagen geantwortet hat und uns sogar besuchen wollte.“

„Die Pflege ist im Umbruch. Ich nehme Ihre Sorgen und Anliegen sehr ernst und Ihre Ideen sind wichtig für mich“, betonte Monika Bachmann bei ihrem Besuch und versicherte den Frauen, sich weiterhin für Verbesserungen einzusetzen. „Es ist aber auch wichtig, dass in einer Altenpflegeeinrichtung das Miteinander stimmt.“ Das ist im Hanns-Joachim-Haus gegeben. „Dass ich in so räumlicher Nähe zu meinem Mann sein kann, ist eine wunderbare Lösung, wir fühlen uns hier sehr wohl“, schwärmt Christel von Oetinger und zeigte der Besucherin ihr geräumiges Zweizimmerapartment. „Und dass wir uns gegenseitig gefunden haben ist ein wahrer Glücksfall“, ergänzt sie mit Hinblick auf die Freundschaft mit Ehepaar Schetting.

cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer und Hausleiterin Sandra Harz führten Ministerin Bachmann anschließend durch die Einrichtung. „Derzeit stehen wir in unserem Projekt ‚Altenhilfe 2030‘ vor den Überlegungen, wie ältere Menschen zukünftig leben möchten und wie wir die Einrichtungen weiterentwickeln wollen“, berichtete Lunkenheimer. Das in cts-Häusern weit verbreitete Hausgemeinschaftsmodell mit einem Schwerpunkt auf gemeinsam genutzten Räumlichkeiten und Wohnküchen werde sehr gut angenommen und stelle sicher eine Wohnform der Zukunft dar, die es je nach Bedarf weiterzuentwickeln gelte.

Zum Ende ihres Besuches überreichte Hausleiterin Sandra Harz eine Kiste mit Wünschen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die Ministerin. „Vielen herzlichen Dank. Die werde ich mir in aller Ruhe anschauen“, versprach Monika Bachmann.



Gut Holz im Caritas SeniorenHaus Hasborn

Eine rollbare, mobile Kegelbahn ist die neue Attraktion für die Bewohner

Text und Fotos: Silke Frank



„Gut Holz“ begrüßt Fördervereinsvorsitzender Walter Krächan die versammelten Senioren im Gemeinschaftsraum freudig.

Konzentriert wartet Bewohnerin Frau L. auf ihren ersten Wurf. „Ich habe noch nie gekegelt“, sagt sie skeptisch. Die kleine Holzkugel rauscht an den Kegeln vorbei und trifft nur eine. „Beim nächsten Mal wird’s besser“, stellt sie motiviert in Aussicht. Nachdem die ersten Versuche eher zögerlich waren, steigt das Spaßlevel jetzt stetig an. Auch Bewohnerin Frau N. lässt sich mutig darauf ein. Mit ihren knapp 100 Jahren ist sie die Älteste in der Runde. Sechs Kegel fallen um. „Na, da bin ich aber zufrieden“, atmet sie erleichtert auf und macht ihrem Mitbewohner Platz.

Die neu erworbene rollbare, mobile Kegelbahn ist die neue Attraktion des Seniorenhauses und kam pünktlich kurz vor Weihnachten zu den Bewohnern. Finanziert wurde das Spielgerät vom Förderverein des Seniorenhauses Hasborn. Pflegedienstleiterin Monika Lambert hatte die Idee dazu und der Förderverein war direkt begeistert. „Die

Kegelbahn ist hervorragend zur Aktivierung und zur Förderung der Geselligkeit der Senioren geeignet“, erklärt Hausleiterin Vera Schmidt bei der offiziellen Übergabe durch die Vorstandsmitglieder. „Sie passt sowohl in kleine Räume, als auch in lange Flure. Durch die einzelnen Systemelemente lässt sie sich leicht zerlegen oder erweitern. Das hat uns gut gefallen.“

„Wir konnten es gar nicht erwarten die Bahn einzuweihen und haben sie bereits in unserer Männerrunde getestet“, verriet Elke Ruffing von der sozialen Begleitung augenzwinkernd. Durch das Kegeln im Sitzen ist die Kegelbahn ideal für Senioren mit Einschränkungen geeignet. Aber auch bequem und rückschonend für die Mitarbeiterinnen der sozialen Begleitung: „Früher war es mühsam, sich ständig zu bücken und die Kegel immer wieder aufzustellen. Da war man nass geschwitzt“, lacht Elke Ruffing und ist froh mit dem Spielgerät in Stuhlhöhe. Zukünftig wird im Seniorenhaus Hasborn regelmäßig gekegelt. Für das große Hausturnier erklärte sich der Förderverein spontan bereit, den 1. Preis zu stiften.



Der Vorsitzende des Fördervereins, Hasborns Ortsvorsteher Walter Krächan, ließ es sich nicht nehmen, die neue Kegelbahn selbst auszuprobieren



← Marion Jünger und Sabine Wirtz-Dellwing aus dem SeniorenHaus Bischmisheim (oben) sowie Steffi Gebel und Monika Stoll aus dem SeniorenZentrum Haus am See (unten) haben die einjährige Fortbildung zur „Mitarbeit in der Seelsorge“ absolviert



Eine Aufgabe, die wir in unseren Herzen tragen

Mitarbeiterinnen aus cts SeniorenHäusern zur „Mitarbeiterin in der Seelsorge“ ausgebildet

Text und Fotos: Silke Frank

Seelsorge ist Menschenorge – im Mittelpunkt steht der Mensch. Das sind in den SeniorenHäusern der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken in erster Linie die Bewohner und Angehörigen mit ihren Fragen und Bedürfnissen, ihren Hoffnungen und Ängsten.

Doch im hektischen Alltag fehlt oft die Zeit für persönliche Sorgen und spirituelle Gespräche. Nach einer einjährigen Fortbildung „Seelsorge in Einrichtungen der Altenhilfe katholischer Träger“ können nun Sabine Wirtz-Dellwing und Marion Jünger aus dem Caritas SeniorenHaus Bischmisheim sowie Steffi Gebel und Monika Stoll aus dem Caritas SeniorenZentrum Haus am See in der Seelsorge mitwirken und die hauptamtlichen Seelsorger unterstützen.

Die Ausbildung ist ein Gemeinschaftsprojekt der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mit dem Bistum Trier, dem Diözesan-Caritasverband, der BBT-Gruppe, den Franziskanerbrüdern vom Heiligen Kreuz und der Marienhaus-Stiftung. Bereits Ende November hatten die Teilnehmer des mittlerweile zweiten Kurses mit einem Gottesdienst mit Weihbischof Franz Josef Gebert das Ende ihrer Ausbildung gefeiert. Nun wurden die vier cts-Mitarbeiterinnen in ihren Einrichtungen noch einmal offiziell gesegnet.

Marion Jünger arbeitet im SeniorenHaus Bischmisheim als Leiterin der sozialen Begleitung. Ihr Aufgabenge-

biet hat sich seit dem 1. Januar 2019 erweitert und sie wird für vier Wochenstunden für die Seelsorge freigestellt. Sie wird Menschen in der Trauerarbeit begleiten und für seelsorgliche Einzelgespräche zur Verfügung stehen. „Seelsorgerische Aufgaben haben und hatten wir ja schon immer. Die Ausbildung war der richtige Weg, sie hat mir Sicherheit gebracht und viel Wissen vermittelt“, sagt Marion Jünger. Doch nicht nur die Bewohner suchen nach Gesprächen, auch die Angehörigen suchen nach Unterstützung und Trost. „Wenn jemand nach einem Gespräch sucht, hat das Priorität gegenüber allen Aufgaben“, schildert Jünger den Spagat zwischen ihrer Aufgabe der sozialen Begleitung und der Freistellung für die Seelsorge.

Pflegedienstleiterin Sabine Wirtz-Dellwing wird nun häufiger in der Kapelle zu finden sein. Zweimal im Monat bietet sie Wortgottesdienste und Sinnesgottesdienste für dementiell veränderte Bewohner an. „Das ist eine ganz andere Art von Gottesdiensten. Die Bewohner werden mit eingebunden. Frei von konventionellen Abläufen“, erzählt sie. „Dabei tauschen sie Erinnerungen aus und singen Lieder. Es ist schön zu beobachten, wie dementiell veränderte Menschen mit Bewegungsdrang ruhiger und entspannter werden.“

Auch Einrichtungsleiterin Steffi Gebel und Monika Stoll aus dem SeniorenZentrum Haus am See haben sich zu „Mitarbeiterinnen in der Seelsorge“

qualifiziert. Als Steffi Gebel vom Projekt erfuhr, musste sie nicht lange überlegen: „Es ist eine Aufgabe, die wir in unseren Herzen tragen. Die meisten Menschen im Haus am See haben eine christlich geprägte Sozialisation, der wir uns verpflichtet fühlen. Mit den Kenntnissen und dem vermittelten Wissen aus diesem wunderbaren Projekt dürfen wir nun seelsorgliche Begleiter sein und die hauptamtlichen Seelsorger im Ort unterstützen.“

Als Leiterin der sozialen Begleitung kennt Monika Stoll die Nöte und Bedürfnisse der Bewohner und die Senioren kennen sie. „Der Kirchengang ist ein wichtiges Ritual unserer Bewohner. Für unsere dementiell veränderten Menschen ist es oft ein wohltuendes Anknüpfen an vertraute und früher gelebte Rituale“, erklärt Monika Stoll, die seit vielen Jahren in der örtlichen Mütter-beten-Gruppe mitarbeitet und einen Sensor für Spiritualität hat. „Unsere Wortgottesdienste und Andachten beinhalten eine verkürzte Gottesdienstdauer, eine einfachere Sprache, Symbol- und Biografie-Elemente und die Musik ist angepasst.“

Anfang Februar beginnt ein neuer Kurs in mehrmoduligen Abschnitten. Inhalte sind Glauben und Glaubenserfahrung, Feier des Glaubens und Gestaltung von religiösen Ritualen, Kommunionfeiern, Krankenkommunion und Seelsorge in der Institution.



Bei der RTL-Sendung „Das Supertalent“ schaffte es die Sand-Artistin Natalya Netselya bis ins Finale

Die Geschichte des Lebens in Sand gemalt

Einmalig und beeindruckend: Natalya Netselya entführte die Senioren des Caritas SeniorenZentrums Haus am See in die bezaubernde Welt der „Sandmalerei“

Text und Foto: Silke Frank

Gefühlvolle Musik läuft in der vollbesetzten Kapelle des Caritas SeniorenZentrums Haus am See.

Das Gesicht eines Säuglings erkennt man nach wenigen Sekunden auf einer Großbildleinwand. Auf einer weißen, beleuchteten Tischfläche, die von einer Kamera gefilmt und gleichzeitig für die Zuschauer auf die Leinwand projiziert wird, rieselt Natalya Netselya einige Handvoll gelbgoldenen Sand aus. Sie wischt mit den Händen und fährt mit viel Fingerspitzengefühl in fließenden Bewegungen durch die Millionen Körnchen. Nur wenige Handstriche braucht es, bis sich der Säugling zu einem Kleinkind verändert. Die Sand-Artistin erzählt die Geschichte des Lebens, die Reise vom Säugling bis zum Altwerden. Einzigartig, mit feinem Sand gemalt.

Mit ihrer beeindruckenden Kunst hat es Natalia Netselya bis ins Finale von „Das Supertalent“ bei RTL geschafft. „Seit 2006 versuche ich mich in der

SandArt-Technik. In dieser Zeit habe ich gemerkt, dass das Zeichnen mit Sand immer wieder von neuem eine Entdeckung ist, immer wieder ein Schritt ins Ungewisse, weil Sand nicht einfach ein Instrument ist. Sand ist kreativ, Sand lebt sein eigenes Leben und diktiert seine Regeln“, so Natalya Netselya, die in der Akademie der Künste in Minsk studiert und ein Architektendiplom hat.

Die 33-Jährige lebt mittlerweile in St. Wendel, arbeitet an verschiedenen Kunstprojekten und tritt in verschiedenen Theater- und Varietéproduktionen in ganz Europa auf. Durch einen privaten Kontakt entstand die Idee, diese einzigartige Show mit einer ganz persönlichen Geschichte den Senioren im Haus am See zu präsentieren. „Wir sind so stolz Natalia Netselya, die bekannte Sandartistin, in unserem Haus zu haben“, schwärmt Hausleiterin Steffi Gebel mit strahlenden Augen. „Mein besonderes Interesse gilt den Menschen und den

Geschichten ihres Lebens“, erzählt die in Jekaterinburg geborene und in der weißrussischen Hauptstadt Minsk aufgewachsene Künstlerin. „Ich habe mich bei einem Rundgang durch das Haus am See inspirieren lassen und für mich stand fest, ich zeige den Lebensweg auf, so wie sich der Mensch verändert.“

Schnell beginnt eine neue Szene, die Bilder entwickeln sich weiter. Zum Schluss erkennt man einen alten Menschen mit Stock, ein Herz, Hände und in Schreibschrift geschrieben „Haus am See“. Das Publikum ist beeindruckt. „Die Künstlerin hat in einer ganz kurzen Zeit erzählt, wofür wir ein Leben lang brauchen. Und hat das aufgezeigt, was wichtig ist im Leben: Die Liebe“, versucht Steffi Gebel nach einigen Minuten die Zuschauer aus ihren Träumen zu reißen. Für die Senioren gibt es im Anschluss eine weitere Überraschung. Wer Interesse hat, kann Natalya Netselya über die Schulter schauen und eigene Sandbilder kreieren.

1.500 Euro Spende für das St. Barbara Hospiz Bous



Beate-Manthey-Stiftung setzt sich für Schwerstkranke und Sterbende ein

Text und Foto: Lisa Schmitt



v. l. n. r.: Stephan Manstein, Dr. Rolf Dillschneider, Judith Köhler, Gabriele Beining

Das St. Barbara Hospiz hat von der Beate-Manthey-Stiftung eine Spende in Höhe von 1.500 Euro erhalten.

Das Geld soll zur Deckung der laufenden Kosten genutzt werden, die knapp 70.000 Euro pro Jahr betragen. Das kommt der Einrichtung momentan sehr entgegen, da sich zeitgleich mit der Umsetzung des Hospiz- und Palliativgesetzes auch automatisch die laufenden Kosten erhöht haben.

Überreicht wurde die Spende persönlich durch den Landespolizeidekan und Stiftungsgründer Dr. Rolf Dillschneider und seiner Schwester Gabriele Beining. Bei dieser Gelegenheit besichtigten sie die Räumlichkeiten des Hospizes und verschafften sich auch einen Einblick in dessen Alltag. Lobend erwähnten sie dabei die geschmackvolle Einrichtung der Zimmer und der Gemeinschaftsräume. Fasziniert betrachteten sie die großen Landschafts- und Naturaufnahmen, die die Wände des Hospi-

zes schmücken. Ihre Gedanken galten jedoch den Gästen und deren Schicksalen. Betroffenheit breitete sich bei der Tatsache aus, dass auch junge Menschen im St. Barbara Hospiz versterben. Im Beisein von Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereiches Altenhilfe und Hospiz bei der cts, nahm Hospizleiterin Judith Köhler den Scheck entgegen.

Dabei erkannte sie nicht nur die finanzielle Leistung an, sondern auch die ideale Unterstützung und Anerkennung, die die Beate-Manthey-Stiftung ihr und dem Hospiz damit entgegen bringt.

Die Beate-Manthey-Stiftung wurde von Dr. Rolf Dillschneider in Erinnerung an seine Schwester Beate gegründet, die im Jahr 2007 früh verstorben ist. Sie verfolgt das Ziel, die Lebensqualität von Schwerkranken zu erhalten und ist Teil des Caritas-Stiftungsnetzwerks im Bistum Trier, das von der Stiftung „Menschen in Not“ geführt wird.

Der Deutsch-Italienische Freundeskreis – DIF Rehlingen e. V. spendet 500 Euro

Im Dezember brachten Calogero Gangi und Jürgen Pohl vom Deutsch-Italienischen Freundeskreis – DIF Rehlingen e. V. 500 Euro als Barspende vorbei.

Jedes Jahr wird von dem Verein ein Event organisiert, dessen Erlös sozialen Einrichtungen gespendet wird. In diesem Jahr hatten die Mitglieder das St. Barbara Hospiz Bous bedacht. Den Kontakt zum Hospiz hatte Bernd Gillo, Bürgermeister von Überherrn, hergestellt.

Beide Vereinsmitglieder waren zum ersten Mal vor Ort und von der Atmosphäre im Hospiz begeistert.



Spendengelder im Rathaus Überherrn verteilt

Hospiz erhielt 1.000 Euro aus verschiedenen Aktionen der Gemeinde

Text: Lisa Schmitt

Mit dem stolzen Betrag von 6.000 Euro bedankt sich die Gemeinde Überherrn bei den Menschen, die durch ihre unermüdliche ehrenamtliche Arbeit jeden Tag für uns alle da sind.

Der größte Teil stammt aus den Einnahmen der Päckchenaktionen „Kindern Freude schenken“ und „Weihnachtsfreude für ältere Menschen“.

Diese Spendenaktionen, bei denen liebevoll verpackte Schuhkartons für einen Euro erworben und dann befüllt werden, finden schon seit vielen Jahren in der Gemeinde Überherrn während der Vorweihnachtszeit statt.

Der andere Teil kommt aus dem Erlös des Kuchenverkaufs an den Mädelflohmärkten, die dreimal jährlich im Überherrner Kulturhaus stattfinden und weit über die Gemeindegrenze hinaus bekannt sind. Jede Ausstellerin



bringt einen selbstgebackenen Kuchen mit, der an diesem Tag für einen guten Zweck verkauft wird.

So kam es zu dem stattlichen Betrag von 6.000 Euro. Mit je 1.000 Euro konnten dadurch neben dem Sankt Barbara

Hospiz Bous auch die Initiative krebskranker Kinder e.V., die First Responder, der Förderverein Ehrensache, die Jugendwehr der Überherrner Feuerwehr und die Ortsvereine des DKR unterstützt werden.

Ein Geschenk zum Jahresabschluss

Der Förderverein St. Barbara Hospiz Bous übernimmt einige Kosten für das Hospiz



Im November fand die letzte Mitgliederversammlung des Fördervereins St. Barbara Hospiz Bous e. V. statt.

Bei dem Treffen ging es auch um finanzielle Angelegenheiten, z. B. um die Höhe der laufenden Betriebskosten.

Die Vorstandsvorsitzende Gisela Rink verkündete in dem Zusammenhang die Beteiligung des Fördervereins: „Wir werden uns mit einem Zuschuss in Höhe von 30.000 Euro an den Betriebskosten betei-

ligen. Darüber hinaus übernehmen wir die Kosten für die Anschaffung der zehn Vollraumkühlschränke für die Zimmer der Gäste sowie die Kosten für die neue Belichtung“.

„Wir bedanken uns bei allen Vorstandsmitgliedern und Mitgliedern des Fördervereins, die uns immer mit Rat und Tat zur Seite stehen und die uns regelmäßig, auch finanziell, so tatkräftig unterstützen“, betonte Hospizleiterin Judith Köhler.

Mehr Informationen über die Arbeit des Fördervereins finden Sie auf www.fvsbh.de

Das St. Barbara Hospiz bedankt sich für die vielen gespendeten Handarbeiten

Text: Lisa Schmitt



Im Herbst hatte das Sankt Barbara Hospiz Bous einen Aufruf gestartet, Handarbeiten und Selbstgemachtes zum Verkauf auf Weihnachtsmärkten zu spenden.

Daraufhin kamen erstaunlich viele Reaktionen. Stricksachen in unterschiedlichen Farben, weihnachtliche Näh- und Stickerarbeiten, verschiedenste Plätzchen und andere Leckereien, wie selbst gemachte Liköre und Marmeladen, und vieles mehr wurden gebracht. Den kreativen Ideen waren nahezu keine Grenzen gesetzt, so dass mit dem Verkauf der Waren auf verschiede-

nen Märkten insgesamt ein stolzer Erlös von 2.290,75 Euro verzeichnet werden konnte.

Was übrig blieb, wird im nächsten Jahr erneut zum Verkauf angeboten. Nur die restlichen Plätzchen genossen die Mitarbeiter gemeinsam mit den Gästen und deren Angehörigen.

Hospizleiterin Judith Köhler bedankt sich bei allen, die so tatkräftig unterstützt haben: „Es freut uns, dass Sie unsere Arbeit, die wir täglich im Hospiz leisten, so wertschätzen und unterstützen.“

Musik als Heilmittel

2019 geht der Förderverein Orgelrast am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia bereits in die 19. Konzertsaison.

Am Sonntag, 24. März 2019, um 17:00 Uhr kommt das **Duo Pantastico**, Karin und Mathias Inauen aus dem schweizerischen Hochdorf bei Luzern.

Am Sonntag, 19. Mai 2019 um 17:00 Uhr, ist die **Hochschule für Musik Saar** mit der Orgelklasse von Rainer Oster zu Gast. Das Konzert im Juni wird vom Saarbrücker Vokalensemble d'Accord unter Leitung von Ania Konieczny mit Chormusik gestaltet.

Auch nach der Sommerpause sind einige musikalische Höhepunkte geplant. Die Konzerte finden in der Krankenhauskapelle, Rheinstraße 2, 66113 Saarbrücken statt. Alle Termine sind auf www.caritasklinikum.de/events nachzulesen. Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten.



Christliche Fastenzeit?!

Ihr Team der Stabsstelle Spiritualität & Leitbild

Ein Überbleibsel aus alten Zeiten oder wertvolle Zeit für uns Menschen heute?

Diese Frage stellen sich mit Sicherheit jedes Jahr viele Menschen vor dem Aschermittwoch. Mit ihm beginnt die 40-tägige Fastenzeit. Eine Zeit des bewussten Verzichtes. Auf was heute verzichtet wird, ist sehr unterschiedlich: Alkohol, Nikotin, Süßigkeiten, Fleisch, Fernseher, Auto, und vieles mehr.

Doch eines ist bei allen gleich: der Grund des Verzichts. Es geht darum, das Wichtige, das Richtungsweisende, das Prägende in unserem Leben bewusst in den Blick zu nehmen.

- **Was macht mich als Mensch aus?**
- **Wovon werde ich abgelenkt?**
- **Was hilft mir auf meinem Weg zu mir und zu Gott?**

Somit erhält die Fastenzeit nicht durch den Verzicht, sondern durch die Ausrichtung auf das Wesentliche ihr Gepräge. Und in einer Zeit, die so schnelllebig ist wie unsere, ist dies wichtiger denn je. Fastenzeit als geschenkte Unterbrechung vom Räderwerk des Alltags. Innehalten und mal wieder genau hinschauen und gegebenenfalls umkehren.

So hatte die evangelische Kirche die Fastenzeit 2017 unter das Motto gestellt:

„Augenblick mal!

Sieben Wochen ohne Sofort“

Ja, gönnen wir uns Unterbrechungen, um wieder neu sehen zu können.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und uns eine segensreiche Fastenzeit 2019.

Wer bin ich?

*Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer der Siegen gewohnt ist.*

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?

Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?

*Unruhig, sehnsüchtig, krank wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?*

Wer bin ich? Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?

*Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger
Schwächling?*

*Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?*

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin, Du kennst mich,

Dein bin ich, o Gott.

*Aus: Dietrich Bonhoeffer,
Widerstand und Ergebung, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1998.*